

Das erste Buch

Das 1. Kapitel

Vermeldet Simplicii bäurisch Herkommen und gleichförmige Auferziehung

Es eröffnet sich zu dieser unserer Zeit (von welcher man glaubt, daß es die letzte sei) unter geringen Leuten eine Sucht, in der die Patienten, wenn sie daran krank liegen, und so viel zusammen geraspelt und erschachert haben, daß sie neben ein paar Hellern im Beutel ein närrisches Kleid auf  
5 die neue Mode mit tausenderlei seidenen Bändern antragen können, oder sonst etwa durch Glücksfall mannhaft und bekannt worden, gleich rittermäßige Herren und adelige Personen von uraltem Geschlecht sein wollen; da sich doch oft befindet, daß ihre Voreltern Tagelöhner, Karchelzieher und Lastträger; ihre Vettern Eseltreiber; ihre Brüder Büttel und Schergen; ihre  
10 Schwestern Huren; ihre Mütter Kupplerinnen oder gar Hexen; und in Summa ihr ganzes Geschlecht von allen 32 Anichen her also besudelt und befleckt gewesen, als des Zuckerbastels Zunft zu Prag immer sein mögen; ja sie, diese neuen Nobilisten, sind oft selbst so schwarz, als wenn sie in Guinea geboren und erzogen wären worden.

15 Solchen närrischen Leuten nun mag ich mich nicht gleich stellen, obzwar, die Wahrheit zu bekennen, nicht ohn ist, daß ich mir oft eingebildet, ich müsse ohnfehlbar auch von einem großen Herrn, oder wenigst einem gemeinen Edelmann, meinen Ursprung haben, weil ich von Natur geneigt, das Junkernhandwerk zu treiben, wenn ich nur den Verlag und das Werkzeug dazu  
20 hätte. Zwar ohngeschertzt, mein Herkommen und Auferziehung läßt sich noch wohl mit eines Fürsten vergleichen, wenn man nur den großen Unterschied nicht ansehen wollte. Was? Mein Knan (denn also nennet man die Väter im Spessart) hatte einen eignen Palast, so wohl als ein anderer, ja so artlich, dergleichen ein jeder König mit eigenen Händen zu bauen nicht  
25 vermag, sondern solches in Ewigkeit wohl unterwegen lassen wird; er war mit Leimen gemalet und anstatt des unfruchtbaren Schiefers, kalten Bleis und roten Kupfers mit Stroh bedeckt, darauf das edel Getreid wächst; und damit er, mein Knan, mit seinem Adel und Reichtum recht prangen möchte, ließ er die Mauer um sein Schloß nicht mit Mauersteinen, die man am Weg findet oder  
30 an unfruchtbaren Orten aus der Erden gräbt, viel weniger mit liederlichen gebackenen Steinen, die in geringer Zeit verfertigt und gebrannt werden können, wie andere große Herren zu tun pflegen, aufführen; sondern er nahm Eichenholz dazu, welcher nützliche edle Baum, als worauf Bratwürste und fette Schinken wachsen, bis zu seinem vollständigen Alter über hundert Jahr  
35 erfordert: Wo ist ein Monarch, der ihm dergleichen nachtut? Seine Zimmer, Säl' und Gemächer hatte er inwendig vom Rauch ganz erschwarzen lassen, nur darum, dieweil dies die beständigste Farb von der Welt ist, und dergleichen Gemäld bis zu seiner Perfektion mehr Zeit brauchet, als ein künstlicher Maler zu seinen trefflichsten Kunststücken erfordert. Die Tapezereien waren  
40 das zarteste Geweb auf dem ganzen Erdboden, denn diejenige machte uns solche, die sich vor alters vermaß, mit der Minerva selbst um die Wett zu spinnen. Seine Fenster waren keiner anderen Ursache halber dem Sant Nitglas gewidmet, als darum, dieweil er wußte, daß ein solches vom Hanf oder Flachssamen an zu rechnen, bis es zu seiner vollkommenen Verfertigung  
45 gelangt, weit mehrere Zeit und Arbeit kostet als das beste und durchsichtigste Glas von Muran, denn sein Stand macht' ihm ein Belieben zu glauben, daß alles dasjenige, was durch viel Mühe zuwege gebracht würde, auch schätzbar und desto köstlicher sei, was aber köstlich sei, das sei auch dem Adel am anständigsten. Anstatt der Pagen, Lakaien und Stallknecht  
50 hatte er Schaf, Böcke und Säu, jedes fein ordentlich in seine natürliche Liberei gekleidet, welche mir auch oft auf der Weid aufgewartet, bis ich sie heim getrieben. Die Rüst- oder Harnischkammer war mit Pflügen, Kärsten, Äxten, Hauen, Schaufeln, Mist- und Heugabeln genugsam versehen, mit welchen Waffen er sich täglich übet'; denn Hacken und Reuten war seine disciplina  
55 militaris wie bei den alten Römern zu Friedenszeiten, Ochsen anspannen war sein hauptmannschaftliches Kommando, Mist ausfahren sein Fortifikationwesen

und Ackern sein Feldzug, Stallausmisten aber seine adelige Kurzweil und Turnierspiel; hiermit bestritt er die ganze Weltkugel, soweit er reichen konnte, und jagte ihr damit alle Ernt ein reiche Beut ab. Dieses alles  
60 setze ich hintan und überhebe mich dessen ganz nicht, damit niemand Ursach habe, mich mit andern meinesgleichen neuen Nobilisten auszulachen, denn ich schätze mich nicht besser, als mein Knan war, welcher diese seine Wohnung an einem sehr lustigen Ort, nämlich im Spessart liegen hatte, allwo die Wölf einander gute Nacht geben. Daß ich aber nichts Ausführliches von  
65 meines Knans Geschlecht, Stamm und Namen für diesmal doziert, geschiehet um geliebter Kürze willen, vornehmlich, weil es ohne das allhier um keine adelige Stiftung zu tun ist, da ich soll auf schwören; genug ists, wenn man weiß, daß ich im Spessart geboren bin.  
Gleich wie nun aber meines Knans Hauswesen sehr adelig vermerkt wird, also  
70 kann ein jeder Verständige auch leichtlich schließen, daß meine Auferziehung derselben gemäß und ähnlich gewesen; und wer solches dafür hält, findet sich auch nicht betrogen, denn in meinem zehnjährigen Alter hatte ich schon die principia in obgemeldten meines Knans adeligen Exerzitien begriffen, aber der Studien halber konnte ich neben dem  
75 berühmten Amphistidi hin passieren, von welchem Suidas meldet, daß er nicht über fünf zählen konnte; denn mein Knan hatte vielleicht einen viel zu hohen Geist, und folgte daher dem gewöhnlichen Gebrauch jetziger Zeit, in welcher viel vornehme Leute mit Studieren oder, wie sie es nennen, mit Schulpossen sich nicht viel bekümmern, weil sie ihre Leut haben, der  
80 Blackscheißerei abzuwarten. Sonst war ich ein trefflicher Musicus auf der Sackpfeifen, mit der ich schöne Jalemj-Gesäng machen konnte. Aber die Theologiam anbelangend, laß ich mich nicht bereden, daß einer meines Alters damals in der ganzen Christenwelt gewesen sei, der mir darin hätte gleichen mögen, denn ich kennete weder Gott noch Menschen, weder Himmel noch Höll,  
85 weder Engel noch Teufel, und wußte weder Gutes noch Böses zu unterscheiden: Daher ohnschwer zu gedenken, daß ich vermittelst solcher Theologiae wie unsere ersten Eltern im Paradies gelebt, die in ihrer Unschuld von Krankheit, Tod und Sterben, weniger von der Auferstehung nichts gewußt. O edels Leben! (du mögst wohl Eselsleben sagen) in welchem man sich auch  
90 nichts um die Medizin bekümmert. Eben auf diesen Schlag kann man mein Erfahrungheit in dem Studio legum und allen andern Künsten und Wissenschaften, soviel in der Welt sind, auch verstehen. ja ich war so perfekt und vollkommen in der Unwissenheit, daß mir unmöglich war zu wissen, daß ich so gar nichts wußte. Ich sage noch einmal, o edles Leben,  
95 das ich damals führete! Aber mein Knan wollte mich solche Glückseligkeit nicht länger genießen lassen, sondern schätzte billig sein, daß ich meiner adeligen Geburt gemäß auch adelig tun und leben sollte, derowegen fing er an, mich zu höhern Dingen anzuziehen, und mir schwerere Lectiones aufzugeben.

## Das 2. Kapitel

*Beschreibet die erste Staffel der Hoheit, welche Simplicius gestiegen, samt dem Lob der Hirten, und angehängter trefflicher Instruktion*

100 Er begabte mich mit der herrlichsten Dignität, so sich nicht allein bei seiner Hofhaltung, sondern auch in der ganzen Welt befand, nämlich mit dem Hirtenamt: Er vertraut' mir erstlich seine Säu, zweitens seine Ziegen, und zuletzt seine ganze Herd Schaf, daß ich selbige hüten, weiden, und vermittelst meiner Sackpfeifen (welcher Klang ohnedas, wie Strabo  
105 schreibet, die Schaf und Lämmer in Arabia fett macht) vor dem Wolf beschützen sollte; damals gleichete ich wohl dem David, außer daß jener, anstatt der Sackpfeife, nur eine Harfe hatte, welches kein schlimmer Anfang, sondern ein gut Omen für mich war, daß ich noch mit der Zeit, wenn ich anders das Glück dazu hätte, ein weltberühmter Mann werden sollte; denn  
110 von Anbeginn der Welt sind jeweils hohe Personen Hirten gewesen, wie wir denn vom Abel, Abraham, Isaak, Jakob, seinen Söhnen und Mose selbst in der H. Schrift lesen, welcher zuvor seines Schwähers Schaf hüten mußte, ehe er Heerführer und Legislatur über 60000 Mann in Israel ward. Ja, möchte mir jemand vorwerfen, das waren heilige gottergebene Menschen, und keine  
115 Spessarter Baurenbuben, die von Gott nichts wußten. Ich muß gestehen, aber was hat meine damalige Unschuld dessen zu entgelten? Bei den alten Heiden fand man sowohl solche Exempla, als bei dem auserwählten Volk Gottes: Unter den Römern sind vornehme Geschlechter gewesen, so sich ohn Zweifel Bubulcos, Statilios, Pomponios, Vitulos, Vitellios, Annios, Capros und dergleichen genennet, weil sie mit dergleichen Vieh umgangen, und solches  
120 auch vielleicht gehütet: Zwar Romulus und Remus sind selbst Hirten gewesen; Spartacus, vor welchem sich die ganze römische Macht so hoch entsetzet, war ein Hirt. Was? Hirten sind gewesen (wie Lucianus in seinem Dialogo Helenae bezeuget) Paris, Priami des Königs Sohn, und Anchises, des trojanischen Fürsten Aeneae Vater; der schöne Endymion, um welchen die keusche Luna selbst gebuhlet, war auch ein Hirt; item der greuliche Polyphemus; ja die Götter selbst (wie Phornutus sagt) haben sich dieser Profession nicht geschämt, Apollo hütet' Admeti, des Königs in Thessalia, Kühe, Mercurius, sein Sohn Daphnis, Pan und Proteus waren Erzhirten, daher sind sie noch  
130 bei den närrischen Poeten der Hirten Patrone; Mesa, König in Moab, ist, wie man im zweiten Buch der König' lieset, ein Hirt gewesen, Cyrus, der gewaltige König Persarum, ist nicht allein von Mithridate, einem Hirten, erzogen worden, sondern hat auch selbst gehütet; Gyges war ein Hirt, und hernach durch Kraft eines Rings ein König. Ismael Sophi, ein persischer König, hat in seiner Jugend ebenmäßig das Vieh gehütet, also daß Philo der Jud in Vita Mosis trefflich wohl von der Sach redet, wenn er sagt: Das Hirtenamt sei ein Vorbereitung und Anfang zum Regiment; denn gleichwie die Bellicosa und Martialia Ingenia erstlich auf der Jagd geübt und angeführt werden, also soll man auch diejenigen, so zum Regiment gezogen sollen  
140 werden, erstlich in dem lieblichen und freundlichen Hirtenamt anleiten. Welches alles mein Knan wohl verstanden haben muß, und mir noch bis auf diese Stund keine geringe Hoffnung zu künftiger Herrlichkeit macht. Aber indessen wieder zu meiner Herd' zu kommen, so wisset, daß ich den Wolf ebensowenig kennet', als meine eigene Unwissenheit selbst; derowegen war  
145 mein Knan mit seiner Instruktion desto fleißiger. Er sagte: „Bub bis fleißig, loß di Schoff nit ze wit vunananger laffen, un spill wacker uff der Sackpfeiffa, daß der Wolf nit komm, und Schada dau, denn he is a solcher veirboinigter Schelm und Dieb, der Menscha und Vieha frißt, un wenn dau awer farlässi bist, so will eich dir da Buckel araua.“ Ich antwortet mit gleicher Holdseligkeit: „Knano, sag mir aa, wei der Wolf seihet? Eich huun noch kan Wolf gesien.“ „Ah dau grober Eselkopp“, repliziert' er  
150 hinwieder, „dau bleiwest dein Lewelang a Narr, geit meich wunner, was aus dir wera wird, bist schun su a grußer Dölpel, un waist noch neit, was der Wolf für a veirfeußiger Schelm is.“ Er gab mir noch mehr Unterweisungen,

155 und wurde zuletzt unwillig, maßen er mit einem Gebrümmel fortging, weil er sich bedünken ließ, mein grober Verstand könnte seine subtilen Unterweisungen nicht fassen.

## Das 3. Kapitel

*Meldet von dem Mitleiden einer getreuen Sackpfeif*

Da fing ich an mit meiner Sackpfeifen so gut Geschirr zu machen, daß man  
den Krotten im Krautgarten damit hätte vergeben mögen, also daß ich vor dem  
160 Wolf, welcher mir stetig im Sinn lag, mich sicher genug zu sein bedünkte;  
und weil ich mich meiner Meuder erinnert' (also heißen die Mütter im  
Spessart und am Vogelsberg), daß sie oft gesagt, sie besorge, die Hühner  
würden dermaleins von meinem Gesang sterben, also beliebte mir auch zu  
singen, damit das Remedium wider den Wolf desto kräftiger wäre, und zwar  
165 ein solch Lied, das ich von meiner Meuder selbst gelernet hatte.

Du sehr-verachter Bauren-Stand,  
Bist doch der beste in dem Land,  
Kein Mann dich gnugsam preisen kann,  
Wann er dich nur recht siehet an.  
170 Wie stünd es jetzund um die Welt,  
Hätt Adam nicht gebaut das Feld,  
Mit Hacken nährt sich anfangs der,  
Von dem die Fürsten kommen her.  
Es ist fast alles unter dir,  
175 ja was die Erd nur bringt herfür,  
Wovon ernähret wird das Land,  
Geht dir anfänglich durch die Hand.  
Der Kaiser, den uns Gott gegeben,  
Uns zu beschützen, muß doch leben  
180 Von deiner Hand, auch der Soldat,  
Der dir doch zufügt manchen Schad.  
Fleisch zu der Speis zeugst auf allein,  
Von dir wird auch gebaut der Wein,  
Dein Pflug der Erden tut so not,  
185 Daß sie uns gibt genugsam Brot.  
Die Erde wär ganz wild durchaus,  
Wann du auf ihr nicht hieltest Haus,  
Ganz traurig auf der Welt es stünd,  
Wenn man kein Bauersmann mehr fünd.  
190 Drum bist du billig hoch zu ehrn,  
Weil du uns alle tust ernährn,  
Die Natur liebt dich selber auch,  
Gott segnet deinen Bauren-Brauch.  
Vom bitter-bösen Podagram  
195 Hört man nicht, daß an Bauren kam,  
Das doch den Adel bringt in Not,  
Und manchen Reichen gar in Tod.  
Der Hoffart bist du sehr befreit,  
Absonderlich zu dieser Zeit,  
200 Und daß sie auch nicht sei dein Herr,  
So gibt dir Gott des Kreuzes mehr.  
Ja der Soldaten böser Brauch  
Dient gleichwohl dir zum Besten auch,  
Daß Hochmut dich nicht nehme ein,  
205 Sagt er: Dein Hab und Gut ist mein.

Bis hieher und nicht weiter kam ich mit meinem Gesang, denn ich ward  
gleichsam in einem Augenblick von einem Trupp Kürassierer samt meiner Herd  
Schaf umgeben, welche im großen Wald verirret gewesen, und durch meine  
Musik und Hirtengeschrei wieder zurecht gebracht worden waren.  
210 Hoho, gedachte ich, dies sind die rechten Käuz! dies sind die vierbeinigten  
Schelmen und Dieb, davon dir dein Knan sagte, denn ich sah anfänglich Roß  
und Mann (wie hiebevorn die Amerikaner die spanische Kavallerie) für ein

einzigste Kreatur an, und vermeinte nicht anders, als es mußten Wölfe sein, wollte derowegen diesen schrecklichen Centauris den Hundssprung weisen, und  
215 sie wieder abschaffen; ich hatte aber zu solchem End meine Sackpfeife kaum aufgeblasen, da ertappte mich einer aus ihnen beim Flügel, und schleudert' mich so ungestüm auf ein leer Baurenpferd, so sie neben andern mehr auch erbeutet hatten, daß ich auf der andern Seite wieder herab auf meine liebe Sackpfeife fallen mußte, welche so erbärmlich anfang zu schreien, als wenn  
220 sie alle Welt zu Barmherzigkeit bewegen hätte wollen: aber es half nichts, wiewohl sie den letzten Atem nicht sparete, mein Ungefäll zu beklagen, ich mußte einmal wieder zu Pferd, Gott geb was meine Sackpfeife sang oder sagte; und was mich zum meisten verdroß, war dieses, daß die Reuter vorgaben, ich hätte der Sackpfeif im Fallen wehe getan, darum sie denn so ketzerlich geschrien hätte; also ging meine Mähr mit mir dahin, in einem  
225 stetigen Trab, wie das Primum mobile, bis in meines Knans Hof. Wunderseltsame Tauben stiegen mir damals ins Hirn, denn ich bildete mir ein, weil ich auf einem solchen Tier säße, dergleichen ich niemals gesehen hatte, so würde ich auch in einen eisernen Kerl verändert werden, weil aber  
230 solche Verwandlung nicht folgte, kamen mir andere Grillen in Kopf, ich gedachte, diese fremden Dinger wären nur zu dem Ende da, mir die Schafe helfen heimzutreiben, sintemal keiner von ihnen keines hinwegfraß, sondern alle so einhellig, und zwar des geraden Wegs, meines Knans Hof zueileteten. Derowegen sah ich mich fleißig nach meinem Knan um, ob er und mein Meuder  
235 uns nicht bald entgegen gehen, und uns willkomm sein heißen wollten; aber vergebens, er und meine Meuder, samt unserm Ursele, welches meines Knans einzige Tochter war, hatten die Hintertür troffen, und wollten dieser Gäst nicht erwarten.

## Das 4. Kapitel

*Simplicii Residenz wird erobert, geplündert und zerstört, darin die Krieger jämmerlich hausen*

240 Wiewohl ich nicht bin gesinnet gewesen, den friedliebenden Leser mit diesen  
hergehen wird: So erfordert jedoch die Folge meiner Histori, daß ich der  
lieben Posterität hinterlasse, was für Grausamkeiten in diesem unserm  
Teutschen Krieg hin und wieder verübet worden, zumalen mit meinem eigenen  
Exempel zu bezeugen, daß alle solche Übel von der Güte des Allerhöchsten,  
245 zu unserm Nutz, oft notwendig haben verhängt werden müssen: Denn lieber  
Leser, wer hätte mir gesagt, daß ein Gott im Himmel wäre, wenn keine  
Krieger meines Knans Haus zernichtet und mich durch solche Fahung unter die  
Leut gezwungen hätten, von denen ich genugsamen Bericht empfangen? Kurz  
zuvor konnte ich nichts anders wissen noch mir einbilden, als daß mein  
250 Knan, Meuder, ich und das übrige Hausgesind allein auf Erden sei, weil mir  
sonst kein Mensch noch einzige andere menschliche Wohnung bekannt war, als  
diejenige, darin ich täglich aus- und einging: Aber bald hernach erfuhr ich  
die Herkunft der Menschen in diese Welt, und daß sie wieder daraus müßten;  
ich war nur mit der Gestalt ein Mensch, und mit dem Namen ein Christenkind,  
255 im übrigen aber nur eine Bestia! Aber der Allerhöchste sah meine Unschuld  
mit barmherzigen Augen an, und wollte mich beides zu seiner und meiner  
Erkenntnis bringen: Und wiewohl er tausenderlei Weg hierzu hatte, wollte er  
sich doch ohn Zweifel nur desjenigen bedienen, in welchem mein Knan und  
Meuder, andern zum Exempel, wegen ihrer liederlichen Auferziehung gestraft  
260 würden.

Das erste, das diese Reuter taten, war, daß sie ihre Pferd einstellten,  
hernach hatte jeglicher seine sonderbare Arbeit zu verrichten, deren jede  
lauter Untergang und Verderben anzeigte, denn obzwar etliche anfangen zu  
metzgen, zu sieden und zu braten, daß es sah, als sollte ein lustig Bankett  
265 gehalten werden, so waren hingegen andere, die durchstürmten das Haus unten  
und oben, ja das heimlich Gemach war nicht sicher, gleichsam ob wäre das  
gülden Fell von Kolchis darinnen verborgen; Andere machten von Tuch,  
Kleidungen und allerlei Hausrat große Päck zusammen, als ob sie irgends ein  
Krempelmarkt anrichten wollten, was sie aber nicht mitzunehmen gedachten,  
270 wurde zerschlagen, etliche durchstachen Heu und Stroh mit ihren Degen, als  
ob sie nicht Schaf und Schwein genug zu stechen gehabt hätten, etliche  
schütteten die Federn aus den Betten, und fülleten hingegen Speck, andere  
dürre Fleisch und sonst Gerät hinein, als ob alsdann besser darauf zu  
schlafen gewesen wäre; Andere schlugen Ofen und Fenster ein, gleichsam als  
275 hätten sie ein ewigen Sommer zu verkündigen, Kupfer und Zinnengeschirr  
schlugen sie zusammen, und packten die gebogenen und verderbten Stück ein,  
Bettladen, Tisch, Stühl und Bänk verbrannten sie, da doch viel Klafter dürre  
Holz im Hof lag, Hafen und Schüsseln mußte endlich alles entzwei, entweder  
weil sie lieber Gebraten aßen, oder weil sie bedacht waren, nur ein einzige  
280 Mahlzeit allda zu halten; unser Magd ward im Stall dermaßen traktiert, daß  
sie nicht mehr daraus gehen konnte, welches zwar eine Schand ist zu melden!  
den Knecht legten sie gebunden auf die Erd, stecketen ihm ein Sperrholz ins  
Maul, und schütteten ihm einen Melkkübel voll garstig Mistlachenwasser in  
Leib, das nenneten sie ein Schwedischen Trunk, wodurch sie ihn zwangen,  
285 eine Partei anderwärts zu führen, allda sie Menschen und Vieh hinwegnahmen,  
und in unsern Hof brachten, unter welchen mein Knan, mein Meuder und unser  
Ursele auch waren.

Da fing man erst an, die Stein von den Pistolen, und hingegen an deren  
Statt der Bauren Daumen aufzuschrauben, und die armen Schelmen so zu  
290 foltern, als wenn man hätt Hexen brennen wollen, maßen sie auch einen von  
den gefangenen Bauren bereits in Backofen steckten, und mit Feuer hinter  
ihm her waren, ohnangesehen er noch nichts bekannt hatte; einem andern  
machten sie ein Seil um den Kopf und reitelten es mit einem Bengel  
zusammen, daß ihm das Blut zu Mund, Nas und Ohren heraus sprang. In Summa,  
295 es hatte jeder seine eigene Invention, die Bauren zu peinigen, und also

auch jeder Bauer seine sonderbare Marter. Allein mein Knan war meinem  
damaligen Bedünken nach der glücklichste, weil er mit lachendem Mund  
bekennete, was andere mit Schmerzen und jämmerlicher Weheklag sagen mußten,  
und solche Ehre widerfuhr ihm ohne Zweifel darum, weil er der Hausvater  
300 war, denn sie setzten ihn zu einem Feuer, banden ihn, daß er weder Händ  
noch Füß regen konnte, und rieben seine Fußsohlen mit angefeuchtem Salz,  
welches ihm unser alte Geiß wieder ablecken, und dadurch also kitzeln  
mußte, daß er vor Lachen hätte zerbersten mögen; das kam so artlich, daß  
ich Gesellschaft halber, oder weil ichs nicht besser verstund, von Herzen  
305 mitlachen mußte. In solchem Gelächter bekannte er seine Schuldigkeit, und  
öffnet' den verborgenen Schatz, welcher von Gold, Perlen und Kleinodien  
viel reicher war, als man hinter Bauren hätte suchen mögen. Von den  
gefangenen Weibern, Mägden und Töchtern weiß ich sonderlich nichts zu  
sagen, weil mich die Krieger nicht zusehen ließen, wie sie mit ihnen  
310 umgingen: Das weiß ich noch wohl, daß man teils hin und wider in den  
Winkeln erbärmlich schreien hörte, schätze wohl, es sei meiner Meuder und  
unserm Ursele nit besser gangen als den andern. Mitten in diesem Elend  
wendet ich Braten, und half nachmittag die Pferd tränken, durch welches  
Mittel ich zu unserer Magd in Stall kam, welche wunderwerklich zerstrobelt  
315 aussah, ich kennete sie nicht, sie aber sprach zu mir mit kränklicher  
Stimm: „O Bub lauf weg, sonst werden dich die Reuter mitnehmen, guck daß du  
davonkommst, du siehest wohl, wie es so übel“; mehrers konnte sie nicht  
sagen.

## Das 5. Kapitel

*Wie Simplicius das Reiß-aus spielt und von faulen Bäumen erschreckt wird*

Da machte ich gleich den Anfang, meinen unglücklichen Zustand, den ich vor  
320 Augen sah, zu betrachten, und zu gedenken, wie ich mich förderlichst  
ausdrehen möchte; wohin aber? dazu war mein Verstand viel zu gering, einen  
Vorschlag zu tun, doch hat es mir so weit gelungen, daß ich gegen Abend in  
Wald bin entsprungen. Wo nun aber weiters hinaus? sintemal mir die Wege und  
325 der Wald so wenig bekannt waren, als die Straß durch das gefrorne Meer,  
hinter Nova Zembla, bis gen China hinein: die stockfinstere Nacht bedeckte  
mich zwar zu meiner Versicherung, jedoch bedeckte sie meinen finstern  
Verstand nicht finster genug, dahero verbarg ich mich in ein dickes  
Gesträuch, da ich sowohl das Geschrei der gedrillten Bauren, als den Gesang  
330 der Nachtigallen hören konnte, welche Vögelein sie, die Bauren, von welchen  
man teils auch Vögel zu nennen pflegt, nicht angesehen hatten, mit ihnen  
Mitleiden zu tragen, oder ihres Unglücks halber den lieblichen Gesang  
einzustellen, darum legte ich mich auch ohn alle Sorge auf ein Ohr, und  
entschlief. Als aber der Morgenstern im Osten hervorflakkerte, sah ich  
335 meines Knans Haus in voller Flamme stehen, aber niemand der zu löschen  
beehrte; ich begab mich hervor, in Hoffnung, jemand von meinem Knan  
anzutreffen, wurde aber gleich von fünf Reutern erblickt, und angeschrien:  
„Junge, komm heröfer, oder schall mi de Tüfel halen, ick schiete dik, dat  
di de Dampf zum Hals utgaht.“ Ich hingegen blieb ganz stockstill stehen,  
340 und hatte das Maul offen, weil ich nicht wußte, was der Reuter wollte oder  
meinte, und indem ich sie so ansah, wie ein Katz ein neu Scheurtor, sie  
aber wegen eines Morastes nicht zu mir kommen konnten, welches sie ohn  
Zweifel rechtschaffen vexierte, lösete der eine seinen Karbiner auf mich,  
von welchem urplötzlichen Feuer und unversehnlichem Klapp, den mir Echo  
345 durch vielfältige Verdoppelung grausamer machte, ich dermaßen erschreckt  
ward, weil ich dergleichen niemals gehöret oder gesehen hatte, daß ich  
alsobald zur Erden niederfiel, ich regete vor Angst keine Ader mehr, und  
wiewohl die Reuter ihres Wegs fortritten, und mich ohn Zweifel für tot  
liegen ließen, so hatte ich jedoch denselbigen ganzen Tag das Herz nicht,  
350 mich aufzurichten; Als mich aber die Nacht wieder ergriff, stund ich auf,  
und wanderte so lang im Wald fort, bis ich von fern einen faulen Baum  
schimmern sah, welcher mir ein neue Furcht einjagte, kehrte derowegen  
sporenstreichs wieder um, und ging so lang, bis ich wieder einen andern  
dergleichen Baum erblickte, von dem ich mich gleichfalls wieder fortmachte,  
355 und auf diese Weise die Nacht mit Hin- und Widerrennen, von einem faulen  
Baum zum andern, vertrieb, zuletzt kam nur der liebe Tag zu Hilf, welcher  
den Bäumen gebot, mich in seiner Gegenwart ohnbetrübt zu lassen, aber  
hiermit war mir noch nichts geholfen, denn mein Herz steckte voll Angst und  
Furcht, die Schenkel voll Müdigkeit, der leere Magen voll Hunger, das Maul  
360 voll Durst, das Hirn voll närrischer Einbildung, und die Augen voller  
Schlaf: Ich ging dennoch fürder, wußte aber nicht wohin, je weiter ich aber  
ging, je tiefer ich von den Leuten hinweg in Wald kam: Damals stund ich aus  
und empfand (jedoch ganz unvermerkt) die Wirkung des Unverstands und der  
Unwissenheit, wenn ein unvernünftig Tier an meiner Stell gewesen wäre, so  
365 hätte es besser gewußt, was es zu seiner Erhaltung hätte tun sollen, als  
ich, doch war ich noch so witzig, als mich abermal die Nacht ereilte, daß  
ich in einen hohlen Baum kroch, mein Nachtlager darinnen zu halten.

## Das 6. Kapitel

370 *Ist kurz und so andächtig, daß dem Simplicio darüber ohnmächtig wird*

Kaum hatte ich mich zum Schlaf akkommodieret, da hörete ich folgende Stimm:  
„O große Liebe, gegen uns undankbare Menschen! Ach mein einziger Trost!  
mein Hoffnung, mein Reichtum, mein Gott!“ und so dergleichen mehr, das ich  
375 nicht alles merken noch verstehen können.

Dieses waren wohl Wort, die einen Christenmenschen, der sich in einem  
solchen Stand, wie ich mich dazumal befunden, billig aufmuntern, trösten  
und erfreuen hätten sollen: Aber, o Einfalt und Unwissenheit! es waren mir  
nur böhmische Dörfer, und alles ein ganz unverständliche Sprach, aus der  
380 ich nicht allein nichts fassen konnte, sondern auch eine solche, vor deren  
Seltsamkeit ich mich entsetzte; da ich aber hörete, daß dessen, der sie  
redete, Hunger und Durst gestillt werden sollte, riet mir mein  
ohnerträglicher Hunger, mich auch zu Gast zu laden, derowegen faßte ich das  
Herz, wieder aus meinem hohlen Baum zu gehen, und mich der gehörten Stimm  
385 zu nähern, da wurde ich eines großen Manns gewahr, in langen schwarzgrauen  
Haaren, die ihm ganz verworren auf den Achseln herum lagen, er hatte einen  
wilden Bart, fast formiert wie ein Schweizerkäs, sein Angesicht war zwar  
bleichgelb und mager, aber doch ziemlich lieblich, und sein langer Rock mit  
mehr als tausend Stückern von allerhand Tuch überflickt und  
390 aufeinandergesetzt, um Hals und Leib hatte er ein schwere eiserne Ketten  
gewunden wie S. Wilhelmus, und sah sonst in meinen Augen so scheußlich und  
fürchterlich aus, daß ich anfang zu zittern, wie ein nasser Hund, was aber  
meine Angst mehret', war, daß er ein Kruzifix ungefähr sechs Schuh lang an  
seine Brust drückte, und weil ich ihn nicht kennete, konnte ich nichts  
395 anders ersinnen, als dieser alte Greis müßte ohn Zweifel der Wolf sein,  
davon mir mein Knan kurz zuvor gesagt hatte: In solcher Angst wischte ich  
mit meiner Sackpfeif hervor, welche ich als meinen einzigen Schatz noch vor  
den Reutern salviert hatte; ich blies zu, stimmte an, und ließ mich  
gewaltig hören, diesen greulichen Wolf zu vertreiben, über welcher  
400 jählingen und ohngewöhnlichen Musik, an einem so wilden Ort, der Einsiedel  
anfänglich nicht wenig stutzte, ohn Zweifel vermeinend, es sei etwa ein  
teuflich Gespenst hinkommen, ihn, wie etwa dem großen Antonio widerfahren,  
zu tribulieren, und seine Andacht zu zerstören: Sobald er sich aber wieder  
erholete, spottet' er meiner, als seines Versuchers im hohlen Baum, wo  
405 hinein ich mich wieder retiriert hatte, ja er war so getrost, daß er gegen  
mich ging, den Feind des menschlichen Geschlechts genugsam auszuhöhnen.  
„Ha“, sagte er, „du bist ein Gesell dazu, die Heiligen ohne göttliches  
Verhängnis“ etc. mehrers habe ich nicht verstanden, denn seine Näherung ein  
solch Grausen und Schrecken in mir erregte, daß ich des Amts meiner Sinne  
410 beraubt wurde, und dorthin in Ohnmacht niedersank.

## Das 7. Kapitel

*Simplicius wird in einer armen Herberg freundlich traktiert*

Wasgestalten mir wieder zu mir selbst geholfen worden, weiß ich nicht, aber dieses wohl, daß der Alte meinen Kopf in seinem Schoß, und vorn meine Juppen geöffnet gehabt, als ich mich wieder erholte; da ich den Einsiedler  
415 so nahe bei mir sah, fing ich ein solch grausam Geschrei an, als ob er mir im selben Augenblick das Herz aus dem Leib hätte reißen wollen. Er aber sagte: „Mein Sohn, schweig, ich tue dir nichts, sei zufrieden“ etc. je mehr er mich aber tröstete, und mir lieb kostete, je mehr ich schrie: „O du frißt mich! O du frißt mich! du bist der Wolf, und willst mich fressen.“ „Ei ja  
420 wohl nein, mein Sohn“, sagte er, „sei zufrieden, ich freß dich nicht.“ Dies Gefecht währete lang, bis ich mich endlich so weit ließ weisen, mit ihm in seine Hütten zu gehen, darin war die Armut selbst Hofmeisterin, der Hunger Koch, und der Mangel Küchenmeister, da wurde mein Magen mit einem Gemüs und Trunk Wassers gelabt, und mein Gemüt, so ganz verwirret war, durch des  
425 Alten tröstliche Freundlichkeit wieder aufgerichtet und zurecht gebracht: Derowegen ließ ich mich durch die Anreizung des süßen Schlafes leicht betören, der Natur solche Schuldigkeit abzulegen. Der Einsiedel merkte meine Notdurft, darum ließ er mir den Platz allein in seiner Hütten, weil nur einer darin liegen konnte; ohngefähr um Mitternacht erwachte ich  
430 wieder, und hörte ihn folgendes Lied singen, welches ich hernach auch gelernet:

Komm Trost der Nacht, o Nachtigall, Laß deine Stimm mit Freudenschall Aufs lieblichste erklingen. Komm, komm, und lob den Schöpfer dein, Weil andre Vöglein schlafen sein, Und nicht mehr mögen singen: Laß dein Stimmlein Laut  
435 erschallen, dann vor allen Kannst du loben Gott im Himmel hoch dort oben. Ob schon ist hin der Sonnenschein, Und wir im Finstern müssen sein, So können wir doch singen Von Gottes Güt und seiner Macht, Weil uns kann hindern keine Nacht, Sein Lob zu vollenbringen. Drum dein Stimmlein Laß erschallen, dann vor allen Kannst du loben Gott im Himmel hoch dort oben.

Echo, der wilde Widerhall, Will sein bei diesem Freudenschall, Und lasset sich auch hören; Verweist uns alle Müdigkeit, Der wir ergeben allezeit, Lehrt uns den Schlaf betören. Drum dein Stimmlein etc.

Die Sterne, so am Himmel stehn, Lassen sich zum Lob Gottes sehn, Und tun ihm Ehr beweisen; Auch die Eul die nicht singen kann, Zeigt doch mit ihrem  
445 Heulen an, Daß sie Gott auch tu preisen. Drum dein Stimmlein etc.

Nur her mein liebstes Vögelein, Wir wollen nicht die Fäulsten sein, Und schlafend liegen bleiben, Sondern bis daß die Morgenröt Erfreuet diese Wälder öd, Im Lob Gottes vertreiben. Laß dein Stimmlein Laut erschallen, dann vor allen Kannst du loben Gott im Himmel hoch dort oben.

450 Unter währendem diesem Gesang bedünkte mich wahrhaftig, als wenn die Nachtigall sowohl als die Eul und Echo mit eingestimmt hätten, und wenn ich den Morgenstern jemals gehört, oder dessen Melodei auf meiner Sackpfeifen aufzumachen vermocht, so wäre ich aus der Hütten gewischt, meine Karten mit einzuwerfen, weil mich diese Harmonia so lieblich zu sein bedünkte, aber  
455 ich entschlief, und erwachte nicht wieder, bis wohl in den Tag hinein, da der Einsiedel vor mir stund, und sagte: „Auf Kleiner, ich will dir Essen geben, und alsdann den Weg durch den Wald weisen, damit du wieder zu den Leuten, und noch vor Nacht in das nächste Dorf kommest.“ Ich fragte ihn:

460 „Was sind das für Dinger, Leuten und Dorf?“ Er sagte: „Bist du denn niemals in keinem Dorf gewesen, und weißt auch nicht, was Leut oder Menschen sind?“ „Nein“, sagte ich, „nirgends als hier bin ich gewesen, aber sag mir doch, was sind Leut, Menschen und Dorf?“ „Behüt Gott“, antwortet' der Einsiedel, „bist du närrisch oder gescheit?“ „Nein“, sagte ich, „meiner Meuder und meines Knans Bub bin ich, und nicht der Närrisch oder der

465 Gescheit.“ Der Einsiedel verwundert' sich mit Seufzen und Bekreuzigung, und sagte: „Wohl liebes Kind, ich bin gehalten, dich um Gottes willen besser zu unterrichten.“ Darauf fielen unsere Reden und Gegenreden wie folgend Kapitel ausweist.

## Das 8. Kapitel

*Wie Simplicius durch hohe Reden seine Vortrefflichkeit zu erkennen gibt*

- Einsiedel: Wie heißest du?  
470 Simplicius: Ich heiße Bub.  
Eins.: Ich sehe wohl, daß du kein Mägdlein bist, wie hat dir aber dein Vater und Mutter gerufen?  
Simpl.: Ich habe keinen Vater oder Mutter gehabt.  
Eins.: Wer hat dir denn das Hemd geben?  
475 Simpl.: Ei mein Meuder.  
Eins.: Wie heißet' dich denn dein Meuder?  
Simpl.: Sie hat mich Bub geheißen, auch Schelm, ungeschickter Tölpel und Galgenvogel.  
Eins.: Wer ist denn deiner Mutter Mann gewesen?  
480 Simpl.: Niemand.  
Eins.: Bei wem hat denn dein Meuder des Nachts geschlafen?  
Simpl.: Bei meinem Knan.  
Eins.: Wie hat dich denn dein Knan geheißen?  
Simpl.: Er hat mich auch Bub genennet.  
485 Eins.: Wie hieß aber dein Knan?  
Simpl.: Er heißt Knan.  
Eins.: Wie hat ihm aber dein Meuder gerufen?  
Simpl.: Knan, und auch Meister.  
Eins.: Hat sie ihn niemals anders genennet?  
490 Simpl.: Ja, sie hat.  
Eins.: Wie denn?  
Simpl.: Rülp, grober Bengel, volle Sau, und noch wohl anders, wenn sie haderte.  
Eins.: Du bist wohl ein unwissender Tropf, daß du weder deiner Eltern noch  
495 deinen eignen Namen nicht weißt!  
Simpl.: Eia, weißt du doch auch nicht.  
Eins.: Kannst du auch beten?  
Simpl.: Nein, unser Ann und mein Meuder haben als das Bett gemacht.  
Eins.: Ich frage nicht hiernach, sondern ob du das Vaterunser kannst?  
500 Simpl.: Ja ich.  
Eins.: Nun so sprichs denn.  
Simpl.: Unser lieber Vater, der du bist Himmel, heiliget werde Nam, zu kommes d'Reich, dein Will schein Himmel ad Erden, gib uns Schuld, als wir unsern Schuldigern geba, führ uns nicht in kein böß Versucha, sondern erlös  
505 uns von dem Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Ama.  
Eins.: Bist du nie in die Kirchen gangen?  
Simpl.: Ja, ich kann wacker steigen, und hab als ein ganzen Busem voll Kirschen gebrochen.  
Eins.: Ich sage nicht von Kirschen, sondern von der Kirchen.  
510 Simpl.: Haha, Kriechen; gelt es sind so kleine Pfläumlein? Gelt du?  
Eins.: Ach daß Gott walte, weißt du nichts von unserm Herr Gott?  
Simpl.: Ja, er ist daheim an unserer Stubentür gestanden auf dem Helgen, mein Meuder hat ihn von der Kürbe mitgebracht, und hingekleibt.  
Eins.: Ach gütiger Gott, nun erkenne ich erst, was für eine große Gnad und  
515 Wohltat es ist, wem du deine Erkenntnis mitteilst, und wie gar nichts ein Mensch sei, dem du solche nicht gibst: Ach Herr verleihe nur deinen heiligen Namen also zu ehren, daß ich würdig werde, um diese hohe Gnad so eifrig zu danken, als freigebig du gewesen, mir solche zu verleihen. Höre du Simpl (denn anders kann ich dich nicht nennen) wenn du das Vaterunser  
520 betest, so mußt du also sprechen: Vater unser, der du bist im Himmel, geheiliget werde dein Nam, zukomme uns dein Reich, dein Will geschehe auf Erden wie im Himmel, unser täglich Brot gib uns heut, und -  
Simpl.: Gelt du, auch Käs dazu?  
Eins.: Ach liebes Kind, schweige und lerne, solches ist dir viel nötiger  
525 als Käs, du bist wohl ungeschickt, wie dein Meuder gesagt hat, solchen Buben wie du bist, stehet nicht an, einem alten Mann in die Red zu fallen,

sondern zu schweigen, zuzuhören und zu lernen, wüßte ich nur, wo deine Eltern wohnten, so wollte ich dich gerne wieder hinbringen, und sie zugleich lehren, wie sie Kinder erziehen sollten.

530 Simpl.: Ich weiß nicht, wo ich hin soll - unser Haus ist verbrennet, und mein Meuder hinweggelaufen, und wieder kommen mit dem Ursele, und mein Knan auch, und unser Magd ist krank gewesen, und ist im Stall gelegen.

Eins.: Wer hat denn das Haus verbrennt?

535 Simpl.: Ha, es sind so eiserne Männer kommen, die sind so auf Dingern gesessen, groß wie Ochsen, haben aber keine Hörner, dieselben Männer haben Schafe und Kühe und Säue gestochen, und da bin ich auch weggelaufen, und da ist danach das Haus verbrennt gewesen.

Eins.: Wo war denn dein Knan?

540 Simpl.: Ha, die eisernen Männer haben ihn angebunden, da hat ihm unser alte Geiß die Füße geleckt, da hat mein Knan lachen müssen, und hat denselben eisernen Mannen viel Weißpfennig geben, große und kleine, auch hübsche gelbe, und sonst schöne glitzerichte Dinger, und hübsche Schnür voll weißer Kugelein.

Eins.: Wann ist dies geschehen?

545 Simpl.: Ei wie ich der Schaf hüten sollen, sie haben mir auch mein Sackpfeif wollen nehmen.

Eins.: Wann hast du der Schaf hüten sollen?

550 Simpl.: Ei hörst du nicht, da die eisernen Männer kommen sind, und danach hat unser Ann gesagt, ich soll auch weglaufen, sonst würden mich die Krieger mitnehmen, sie hat aber die eisernen Männer gemeiner, und da sein ich weggelaufen, und sein hieher kommen.

Eins.: Wo hinaus willst du aber jetzt?

Simpl.: Ich weiß weger nit, ich will bei dir hier bleiben.

555 Eins.: Dich hier zu behalten, ist weder mein noch dein Gelegenheit, iß, alsdann will ich dich wieder zu Leuten führen.

Simpl.: Ei so sag mir denn auch, was Leut für Dinger sind?

Eins.: Leut sind Menschen wie ich und du, dein Knan, dein Meuder und euer Ann sind Menschen, und wenn deren viel beieinander sind, so werden sie Leut genennt.

560 Simpl.: Haha.

Eins.: Nun geh und iß.

565 Dies war unser Diskurs, unter welchem mich der Einsiedel oft mit den allertiefsten Seufzern anschauete, nicht weiß ich, ob es darum geschah, weil er ein so groß Mitleiden mit meiner Einfalt und Unwissenheit hatte, oder aus der Ursach, die ich erst über etliche Jahr hernach erfuhr.

## Das 9. Kapitel

*Simplicius wird aus einer Bestia zu einem Christenmenschen*

Ich fing an zu essen und hörete auf zu papplen, welches nicht länger währere, als bis ich nach Notdurft gefuttert hatte, und mich der Alte fortgehen hieß: Da suchte ich die allerzartesten Worte hervor, die mir mein bäurische Grobheit immermehr eingeben konnte, welche alle dahin gingen, den  
570 Einsiedel zu bewegen, daß er mich bei sich behielte: Ob es ihm nun zwar beschwerlich gefallen, meine verdrießliche Gegenwart zu gedulden, so hat er jedoch beschlossen, mich bei sich zu leiden, mehr, daß er mich in der christlichen Religion unterrichtete, als sich in seinem vorhandenen Alter meiner Dienste zu bedienen, seine größte Sorg war, mein zarte Jugend dürfte  
575 eine solche harte Art zu leben in die Länge nit ausharren mögen. Eine Zeit von ungefähr drei Wochen war mein Probierjahr, in welcher eben S. Gertraud mit den Gärtnern zu Feld lag, also daß ich mich auch in deren Profession gebrauchen ließ, ich hielt mich so wohl, daß der Einsiedel ein sonderliches Gefallen an mir hatte, nicht zwar der Arbeit halber, so ich  
580 zuvor zu vollbringen gewohnt war, sondern weil er sah, daß ich ebenso begierig seine Unterweisungen hörete, als geschickt die wachsweiße und zwar noch glatte Tafel meines Herzens solche zu fassen sich erzeugte. Solcher Ursachen halber wurde er auch desto eifriger, mich in allem Guten anzuführen, er machte den Anfang seiner Unterweisungen vom Fall Luzifers,  
585 von dannen kam er in das Paradeis, und als wir mit unsern Eltern daraus verstoßen wurden, passierte er durch das Gesetz Mosis, und lehrte mich vermittelst der zehen Gebot Gottes und ihrer Auslegungen (von denen er sagte, daß sie ein wahre Richtschnur seien, den Willen Gottes zu erkennen, und nach denselben ein heiliges Gott wohlgefälliges Leben anzustellen) die  
590 Tugenden von den Lastern zu unterscheiden, das Gute zu tun, und das Böse zu lassen: Endlich kam er auf das Evangelium, und sagte mir von Christi Geburt, Leiden, Sterben und Auferstehung; zuletzt beschloß ers mit dem jüngsten Tag, und stellet' mir Himmel und Höll vor Augen, und solches alles mit gebührenden Umständen, doch nit mit gar zu überflüssiger  
595 Weitläufigkeit, sondern wie ihn dünkte, daß ichs am allerbesten fassen und verstehen möchte; wann er mit einer materia fertig war, hub er ein andere an, und wußte sich bisweilen in aller Geduld nach meinen Fragen so artlich zu regulieren und mit mir zu verfahren, daß er mirs auch nicht besser hätte eingießen können; sein Leben und seine Reden waren mir eine immerwährende  
600 Predigt, welche mein Verstand, der eben nicht so gar dumm und hölzern war, vermittelst göttlicher Gnad nicht ohn Frucht abgehen ließ, allermaßen ich alles dasjenige, was ein Christ wissen soll, nicht allein in gedachten dreien Wochen gefaßt, sondern auch ein solche Lieb zu dessen Unterricht gewonnen, daß ich des Nachts nicht davor schlafen konnte.  
605 Ich habe seithero der Sach vielmal nachgedacht, und befunden, daß Aristoteles lib. 3. de Anima wohl geschlossen, als er die Seele eines Menschen einer leeren ohnbeschriebenen Tafel verglichen, darauf man allerhand notieren könne, und daß solches alles darum von dem höchsten Schöpfer geschehen sei, damit solche glatte Tafel durch fleißige Impression  
610 und Übung gezeichnet, und zur Vollkommenheit und Perfection gebracht werde; dahero denn auch sein Commentator Averroes lib. 2. de Anima (da der Philosophus sagt, der Intellectus sei alls potentia, werde aber nichts in actum gebracht, als durch die scientiam, das ist, es sei des Menschen Verstand allerdings fähig, könne aber nichts ohne fleißige Übung  
615 hineingebracht werden) diesen klaren Ausschlag gibt: nämlich, es sei diese scientia oder Übung die Perfection der Seelen, welche für sich selbst überall nichts an sich habe; solches bestätigt Cicero lib. 2. Tuscul. quaest., welcher die Seel des Menschen ohne Lehr, Wissenschaft und Übung einem solchen Feld vergleicht, das zwar von Natur fruchtbar sei, aber wenn  
620 man es nicht baue und besame gleichwohl keine Frucht bringe. Solches alles erwies ich mit meinem eigenen Exempel, denn daß ich alles so bald gefaßt, was mir der fromme Einsiedel vorgehalten, ist daher kommen, weil er die geschlichte Tafel meiner Seelen ganz leer, und ohn einzige

625 zuvor hinein gedruckten Bildnisse gefunden, so etwas anders hineinzubringen  
hätt hindern mögen; gleichwohl aber ist die pure Einfalt gegen andere  
Menschen zu rechnen noch immerzu bei mir verblieben, daher der Einsiedel  
(weil weder er noch ich meinen rechten Namen gewußt) mich nur Simplicium  
genennet.

630 Mithin lernetete ich auch beten, und als er meinem steifen Vorsatz, bei ihm  
zu bleiben, ein Genügen zu tun entschlossen, baueten wir für mich eine  
Hütten gleich der seinigen, von Holz, Reiseren und Erden, fast formiert wie  
die Musketierer im Feld ihre Zelte, oder besser zu sagen, die Bauten an  
teils Orten ihre Rübenlöcher haben, zwar so nieder, daß ich kaum aufrecht  
darin sitzen konnte, mein Bett war von dürrem Laub und Gras, und ebenso

635 groß als die Hütte selbst, so daß ich nit weiß, ob ich dergleichen Wohnung  
oder Höhlen eine bedeckte Lagerstatt oder eine Hütte nennen soll.

## Das 10. Kapitel

*Wasgestalten er schreiben und lesen im wilden Wald gelernet*

Als ich das erstemal den Einsiedel in der Bibel lesen sah, konnte ich mir nicht einbilden, mit wem er doch ein solch heimlich und meinem Bedünken nach sehr ernstlich Gespräch haben müßte; ich sah wohl die Bewegung seiner Lippen, hingegen aber niemand, der mit ihm redet', und ob ich zwar nichts vom Lesen und Schreiben gewußt, so merkte ich doch an seinen Augen, daß ers mit etwas in selbigem Buch zu tun hatte: Ich gab Achtung auf das Buch, und nachdem er solches beigelegt, machte ich mich dahinter, schlugs auf, und bekam im ersten Griff das erste Kapitel des Hiobs, und die davorstehende Figur, so ein feiner Holzschnitt und schön illuminiert war, in die Augen; ich fragte dieselbigen Bilder seltsame Sachen, weil mir aber keine Antwort widerfahren wollte, wurde ich ungeduldig, und sagte eben, als der Einsiedel hinter mich schlich: „Ihr kleinen Hudler, habt ihr denn keine Mäuler mehr? habt ihr nicht allererst mit meinem Vater (denn also mußte ich den Einsiedel nennen) lang genug schwätzen können? ich sehe wohl, daß ihr auch dem armen Knan seine Schaf heimtreibt, und das Haus angezündet habt, halt, halt, ich will dies Feuer noch wohl löschen“, damit stund ich auf Wasser zu holen, weil mich die Not vorhanden zu sein bedünkte. „Wohin Simplicius?“ sagt' der Einsiedel, den ich hinter mir nicht wußte. „Ei Vater“, sagte ich, „da sind auch Krieger, die haben Schaf, und wollens wegtreiben, sie habens dem armen Mann genommen, mit dem du erst geredet hast, so brennet sein Haus auch schon lichterloh, und wenn ich nicht bald lösche, so wirds verbrennen“; mit diesen Worten zeigte ich ihm mit dem Finger, was ich sah: „Bleib nur“, sagte der Einsiedel, „es ist noch keine Gefahr vorhanden.“ Ich antwortete, meiner Höflichkeit nach: „Bist du denn blind, wehre du, daß sie die Schaf nicht forttreiben, so will ich Wasser holen.“ „Ei“, sagte der Einsiedel, „diese Bilder leben nicht, sie sind nur gemacht, uns vorlängst geschehene Dinge vor Augen zu stellen“; ich antwortet: „Du hast ja erst mit ihnen geredt, warum wollten sie dann nicht leben?“

Der Einsiedel mußte wider seinen Willen und Gewohnheit lachen, und sagte: „Liebes Kind, diese Bilder können nicht reden, was aber ihr Tun und Wesen sei, kann ich aus diesen schwarzen Linien sehen, welches man lesen nennet, und wenn ich dergestalt lese, so hältst du dafür, ich rede mit den Bildern, so aber nichts ist.“ Ich antwortet: „Wenn ich ein Mensch bin wie du, so müßte ich auch an den schwarzen Zeilen können sehen, was du kannst, wie soll ich mich in dein Gespräch richten? Lieber Vater, berichte mich doch eigentlich, wie ich die Sach verstehen soll?“ Darauf sagte er: „Nun wohlan mein Sohn, ich will dich lehren, daß du so wohl als ich mit diesen Bildern wirst reden können, allein wird es Zeit brauchen, in welcher ich Geduld, und du Fleiß anzulegen.“ Demnach schrieb er mir ein Alphabet auf birkene Rinden, nach dem Druck formiert, und als ich die Buchstaben kennete, lernete ich buchstabieren, folgendes lesen, und endlich besser schreiben, als es der Einsiedel selber konnte, weil ich alles dem Druck nachmalet.

## Das 11. Kapitel

*Redet von Essensspeis, Hausrat und andern notwendigen Sachen, die man in diesem zeitlichen Leben haben muß*

680 Zwei Jahr ungefähr, nämlich bis der Einsiedel gestorben, und etwas länger als ein halbes Jahr nach dessen Tod, bin ich in diesem Wald verblieben; derohalben siehet mich für gut an, dem kuriosen Leser, der auch oft das Geringste wissen will, unser Tun, Handel und Wandel, und wie wir unser Leben durchgebracht, zu erzählen.

685 Unsere Speis war allerhand Gartengewächs, Rüben, Kraut, Bohnen, Erbsen und dergleichen, wir verschmäheten auch keine Buchen, wilden Äpfel, Birn, Kirschen, ja die Eicheln machte uns der Hunger oft angenehm; das Brot, oder besser zu sagen, unsere Kuchen backten wir in heißer Aschen aus zerstoßenem welschen Korn, im Winter fingen wir Vögel mit Sprinken und Stricken, im Frühling und Sommer aber bescherte uns Gott Junge aus den Nestern, wir 690 behelfen uns oft mit Schnecken und Fröschen, so war uns auch mit Reusen und Anglen das Fischen nicht zuwider, indem ohnweit von unserer Wohnung ein fisch- und krebtreicher Bach hinfloß, welches alles unser grob Gemüs hinunter convoyieren mußte; wir hatten auf eine Zeit ein junges wildes Schweinlein aufgefangen, welches wir in einen Pferch versperret, mit 695 Eicheln und Buchen auferzogen, gemästet und endlich verzehret, weil mein Einsiedel wußte, daß solches keine Sünde sein könnte, wenn man genießet, was Gott dem ganzen menschlichen Geschlecht zu solchem End erschaffen; Salz brauchten wir wenig, und von Gewürz gar nichts, denn wir durften die Lust zum Trunk nicht erwecken, weil wir keinen Keller hatten, die Notdurft an 700 Salz gab uns ein Pfarrer, der ohngefähr drei Meil Wegs von uns wohnete, von welchem ich noch viel zu sagen habe.

Unsern Hausrat betreffend, dessen war genug vorhanden, denn wir hatten eine Schaufel, eine Haue, eine Axt, ein Beil, und einen eisernen Hafen zum Kochen, welches zwar nicht unser eigen, sondern von obgemeldetem Pfarrer 705 entlehnet war, jeder hatte ein abgenutztes stumpfes Messer, selbige waren unser Eigentum, und sonst nichts; ferner bedurften wir auch weder Schüsseln, Teller, Löffel, Gabeln, Kessel, Pfannen, Rost, Bratspieß, Salzbüchls noch ander Tisch- und Küchengeschirr, denn unser Hafen war zugleich unser Schüssel, und unsere Hände waren auch unsere Gabeln und 710 Löffel, wollten wir aber trinken, so geschah es durch ein Rohr aus dem Brunnen, oder wir hängten das Maul hinein, wie Gideons Kriegsleute. Von allerhand Gewand, Wollen, Seiden, Baumwollen und Leinen, beides zu Betten, Tischen und Tapezereien hatten wir nichts, als was wir auf dem Leib trugen, weil wir für uns genug zu haben schätzten, wenn wir uns vor Regen und Frost 715 beschützen konnten. Sonst hielten wir in unserer Haushaltung keine gewisse Regel oder Ordnung, außerhalb an Sonn- und Feiertagen, an welchen wir schon um Mitternacht hinzugehen anfangen, damit wir noch frühe genug, ohne männiglichs Vermerken, in obgemeldten Pfarrherrns Kirche, die etwas vom Dorf abgelegen war, kommen, und dem Gottesdienst abwarten können, in 720 derselben verfügten wir uns auf die zerbrochne Orgel, an welchem Ort wir sowohl auf den Altar als zu der Kanzel sehen konnten. Als ich das erstemal den Pfarrherrn auf dieselbige steigen sah, fragete ich meinen Einsiedel, was er doch in demselben großen Zuber machen wollte? Nach verrichtetem Gottesdienst aber gingen wir ebenso verstohlen wieder heim, als wir 725 hinkommen waren, und nachdem wir mit müdem Leib und Füßen zu unserer Wohnung kamen, aßen wir mit guten Zähnen übel, alsdann brachte der Einsiedel die übrige Zeit zu mit Beten, und mich in gottseligen Dingen zu unterrichten.

730 An den Werktagen taten wir, was am nötigsten zu tun war, je nachdem sichs fügte, und solches die Zeit des Jahrs und unser Gelegenheit erforderte; einmal arbeiteten wir im Garten, das andermal suchten wir den feisten Grund an schattigen Orten, und aus hohlen Bäumen zusammen, unsern Garten, anstatt des Dungs, damit zu bessern, bald flochten wir Körbe oder Fischreusen, oder machten Brennholz, fischten, oder taten ja so etwas wider den Müßiggang. 735 Und unter allen diesen Geschäften ließ der Einsiedel nicht ab, mich in

740 allem Guten getreulichst zu unterweisen; unterdessen lernete ich in solchem harten Leben Hunger, Durst, Hitz, Kälte und große Arbeit überstehen, und zuvörderst auch Gott erkennen, und wie man ihm rechtschaffen dienen sollte, welches das Vornehmste war. Zwar wollte mich mein getreuer Einsiedel ein  
745 mehrers nicht wissen lassen, denn er hielt dafür, es sei einem Christen genug, zu seinem Ziel und Zweck zu gelangen, wenn er nur fleißig bete und arbeite, daher es kommen, ob ich zwar in geistlichen Sachen ziemlich berichtet wurde, mein Christentum wohl verstund, und die teutsche Sprach so schön redete, als wenn sie die Orthographia selbst ausspräche, daß ich  
745 dennoch der Einfältigste verblieb; gestalten ich, wie ich den Wald verlassen, ein solcher elender Tropf in der Welt war, daß man keinen Hund mit mir aus dem Ofen hätte locken können.

## Das 12. Kapitel

*Vermerkt ein schöne Art selig zu sterben, und sich mit geringen Unkosten begraben zu lassen*

Zwei Jahr ungefähr hatte ich zugebracht, und das harte eremitisch Leben kaum gewohnt, als mein bester Freund auf Erden seine Haue nahm, mir aber die Schaufel gab, und mich seiner täglichen Gewohnheit nach an der Hand in unsern Garten führte, da wir unser Gebet zu verrichten pflegten: „Nun Simplici, liebes Kind“, sagte er, „dieweil gottlob die Zeit vorhanden, daß ich aus dieser Welt scheiden, die Schuld der Natur bezahlen, und dich in dieser Welt hinter mir verlassen soll, zumalen deines Lebens künftige Begegnisse beiläufig sehe, und wohl weiß, daß du in dieser Einöde nicht lang verharren wirst, so hab ich dich auf dem angetretenen Weg der Tugend stärken, und dir einige Lehren zum Unterricht geben wollen, vermitteltst deren du, als nach einer ohnfehlbaren Richtschnur, zur ewigen Seligkeit zu gelangen dein Leben anstellen sollest, damit du mit allen heiligen Auserwählten das Angesicht Gottes in jenem Leben ewiglich anzuschauen gewürdiget werdest.“

Diese Wort setzten meine Augen ins Wasser, wie hiebevordes Feinds Erfindung die Stadt Villingen, einmal, sie waren mir so unerträglich, daß ich sie nicht ertragen konnte, doch sagte ich: „Herzliebster Vater, willst du mich denn allein in diesem wilden Wald verlassen? Soll denn...“ mehrers vermochte ich nicht herauszubringen, denn meines Herzens Qual ward aus überflüssiger Lieb, die ich zu meinem getreuen Vater trug, also heftig, daß ich gleichsam wie tot zu seinen Füßen niedersank. Er hingegen richtete mich wieder auf, tröstete mich, so gut es Zeit und Gelegenheit zuließ, und verwies mir gleichsam fragend meinen Fehler, ob ich nämlich der Ordnung des Allerhöchsten widerstreben wollte? „Weißt du nicht“, sagt' er weiters, „daß solches weder Himmel noch Höll zu tun vermögen? nicht also mein Sohn! was unterstehest du dich, meinem schwachen Leib (welcher für sich selbst der Ruhe begierig ist) aufzubürden? vermeinst du mich zu nötigen, länger in diesem Jammertal zu leben? Ach nein, mein Sohn, laß mich fahren, sintemal du mich ohne das weder mit Heulen noch Weinen, und noch viel weniger mit meinem Willen, länger in diesem Elend zu verharren, wirst zwingen können, indem ich durch Gottes ausdrücklichen Willen daraus gefordert werde; folge anstatt deines unnützen Geschreis meinen letzten Worten, welche sind, daß du dich je länger je mehr selbst erkennen sollest, und wenn du gleich so alt als Methusalem würdest, so laß solche Übung nicht aus dem Herzen, denn daß die meisten Menschen verdammt werden, ist die Ursach, daß sie nicht gewußt haben, was sie gewesen, und was sie werden können oder werden müssen.“ Weiters riet er mir getreulich, ich sollte mich jederzeit vor böser Gesellschaft hüten, denn derselben Schädlichkeit wäre unaussprechlich. Er gab mir dessen ein Exempel und sagte: „Wenn du einen Tropfen Malvasier in ein Geschirr voll Essig schüttest, so wird er alsobald zu Essig; wirst du aber soviel Essig in Malvasier gießen, so wird er auch unter dem Malvasier hingehen. Liebster Sohn“, sagte er, „vor allen Dingen bleibe standhaftig, denn wer verharret bis ans End, der wird selig; geschiehet aber wider mein Verhoffen, daß du aus menschlicher Schwachheit fällst, so stehe durch ein rechtschaffene Buß geschwind wieder auf.“

Dieser sorgfältige fromme Mann hielt mir allein dies wenige vor, nicht zwar, als hätte er nichts mehrers gewußt, sondern darum, dieweil ich ihn erstlich meiner Jugend wegen nicht fähig genug zu sein bedünkte, ein mehrers in solchem Zustand zu fassen, und dann weil wenig Wort besser, als ein langes Geplauder, im Gedächtnis zu behalten sind, und wenn sie anders Saft und Nachdruck haben, durch das Nachdenken größern Nutzen schaffen als ein langer Sermon, den man ausdrücklich verstanden hat und bald wieder zu vergessen pflegt.

Diese drei Stück, sich selbst erkennen, böse Gesellschaft meiden und beständig verbleiben, hat dieser fromme Mann ohne Zweifel deswegen für gut und nötig geachtet, weil er solches selbst praktiziert, und daß es ihm dabei nicht mißlungen ist; denn nachdem er sich selbst erkannt, hat er

805 nicht allein böse Gesellschaften, sondern auch die ganze Welt geflohen, ist  
auch in solchem Vorsatz bis an das Ende verharret, an welchem ohn Zweifel  
die Seligkeit hängt, welchergestalt aber, folgt hernach.  
Nachdem er mir nun obige Stück vorgehalten, hat er mit seiner Reuthaue  
angefangen sein eigenes Grab zu machen, ich half so gut ich konnte, wie er  
810 mir befahl, und bildete mir doch dasjenige nicht ein, worauf es angesehen  
war, indessen sagte er: „Mein lieber und wahrer einziger Sohn (denn ich  
habe sonsten kein Kreatur als dich zu Ehren unsers Schöpfers erzeugt) wenn  
meine Seele an ihren Ort gangen ist, so leiste meinem Leib deine  
Schuldigkeit und die letzte Ehre, scharre mich mit derjenigen Erden wieder  
815 zu, die wir anjetzo aus dieser Gruben gegraben haben.“ Darauf nahm er mich  
in seine Arm und drückte mich küssend viel härter an seine Brust, als einem  
Mann, wie er zu sein schien, hätte möglich sein können: „Liebes Kind“,  
sagte er, „ich befehle dich in Gottes Schutz, und sterbe um so viel desto  
fröhlicher, weil ich hoffe, er werde dich darin aufnehmen.“ Ich hingegen  
820 konnte nichts anders, als klagen und heulen, ich hängete mich an seine  
Ketten, die er am Hals trug, und vermeinte ihn damit zu halten, damit er  
mir nicht entgehen sollte. Er aber sagte: „Mein Sohn lasse mich, daß ich  
sehe, ob mir das Grab lang genug sei“, legte demnach die Ketten ab samt dem  
Oberrock, und begab sich in das Grab, gleichsam wie einer, der sich sonst  
825 schlafen legen will, sprechend: „Ach großer Gott, nun nimm wieder hin die  
Seele, die du mir gegeben, Herr, in deine Hände befehl ich meine Geist“  
etc. Hierauf beschloß er seine Lippen und Augen sänftiglich, ich aber stund  
da wie ein Stockfisch und meinte nicht, daß seine liebe Seel den Leib gar  
verlassen haben sollte, dieweil ich ihn öfters in dergleichen Verzückungen  
830 gesehen hatte.  
Ich verharrete, wie mein Gewohnheit in dergleichen Begebenheiten war,  
etlich Stund neben dem Grab im Gebet, als sich aber mein allerliebster  
Einsiedel nicht mehr aufrichten wollte, stieg ich zu ihm ins Grab hinunter,  
und fing an ihn zu schütteln, zu küssen und zu liebeln, aber da war kein  
835 Leben mehr, weil der grimmige ohnerbittliche Tod den armen Simplicium  
seiner holden Beiwohnung beraubt hatte; ich begoß, oder besser zu sagen,  
ich balsamierte den entseelten Körper mit meinen Zähren, und nachdem ich  
lang mit jämmerlichem Geschrei hin und her gelaufen, fing ich an, ihn mit  
mehr Seufzern als Schaufeln voller Grund zuzuscharren, und wenn ich kaum  
840 sein Angesicht bedeckt hatte, stieg ich wieder hinunter, entblöste es  
wieder, damit ichs noch einmal sehen und küssen möchte, solches trieb ich  
den ganzen Tag, bis ich fertig worden, und auf diese Weise die funeralia,  
exequias und luctus gladiatorios allein geendet, weil ohnedas weder Bahr,  
Sarg, Decke, Lichter, Totenträger noch Geleitsleut, und auch keine Klerisei  
845 vorhanden gewesen, die den Toten besungen hätte.

## Das 13. Kapitel

*Simplicius läßt sich wie ein Rohr im Weiher umtreiben*

Über etlich Tag nach des Einsiedels Ableiben verfügte ich mich zu obgemeldetem Pfarrern, und offenbarte ihm meines Herrn Tod, beehrte benedens Rat von ihm, wie ich mich bei so gestalteter Sache verhalten sollte? Unangesehen er mir nun stark widerraten, länger im Wald zu verbleiben, so  
850 bin ich jedoch tapfer in meines Vorgängers Fußstapfen getreten, maßen ich den ganzen Sommer hindurch tat, was ein frommer Monachus tun soll. Aber gleich wie die Zeit alles ändert, also ringert sich auch nach und nach das Leid, so ich um meinen Einsiedel trug, und die äußerliche scharfe Winterskält löschte die innerliche Hitz meines steifen Vorsatzes zugleich  
855 aus; je mehr ich anfang zu wanken, je träger wurde ich in meinem Gebet, weil ich anstatt göttliche und himmlische Ding zu betrachten, mich die Begierde, die Welt auch zu beschauen, überherrschen ließ, und als ich dergestalt nichts nutz wurde, im Wald länger gut zu tun, gedachte ich wieder zu gedachtem Pfarrer zu gehen, zu vernehmen, ob er mir noch wie  
860 zuvor aus dem Wald raten wollte? Zu solchem End machte ich mich seinem Dorf zu, und als ich hinkam, fand ichs in voller Flamm stehen, denn es eben ein Partei Reuter ausgeplündert, angezündet, teils Bauren niedergemacht, viel verjagt, und etliche gefangen hatten, darunter auch der Pfarrer selbst war. Ach Gott! wie ist das menschliche Leben so voll Mühe und Widerwärtigkeit,  
865 kaum hat ein Unglück aufgehört, so stecken wir schon in einem andern, mich verwundert nicht, daß der heidnische Philosophus Timon zu Athen viel Galgen aufrichtete, daran sich die Menschen selber aufknöpfen, und also ihrem elenden Leben durch ein kurze Grausamkeit ein Ende machen sollten. Die Reuter waren eben wegfertig, und führten den Pfarrer an einem Strick daher,  
870 unterschiedliche schrien: „Schieß den Schelmen nieder!“ andere aber wollten Geld von ihm haben, er aber hub die Hand auf, und bat um des Jüngsten Gerichts willen um Verschonung und christliche Barmherzigkeit, aber umsonst, denn einer ritt ihn überein Haufen, und versetzte ihm zugleich eins an Kopf, davon er alle vier von sich streckte, und Gott seine Seele befahl,  
875 den andern noch übrigen gefangenen Bauren gings gar nicht besser. Da es nun sah, als ob diese Reuter in ihrer tyrannischen Grausamkeit ganz unsinnig worden wären, kam ein solcher Schwarm bewehrter Bauren aus dem Wald, als wenn man in ein Wespennest gestochen hätte; die fingen an so greulich zu schreien, so grimmig dareinzusetzen und daraufzuschießen, daß  
880 mir alle Haar gen Berg stunden, weil ich noch niemals bei dergleichen Kürben gewesen, denn die Spessarter und Vogelsberger Bauren lassen sich fürwahr so wenig als die Hessen, Sauerländer und Schwarzwälder auf ihrem Mist foppen; davon rissen die Reuter aus, und ließen nicht allein das eroberte Rindvieh zurück, sondern warfen auch Sack und Pack von sich,  
885 schlugen also ihre ganze Beut in Wind, damit sie nicht selbst den Bauren zur Beut würden, doch kamen ihnen teils in die Händ. Diese Kurzweil benahm mir beinahe die Lust, die Welt zu beschauen, denn ich gedachte, wenn es so darinnen hergehet, so ist die Wildnis weit anmutiger, doch wollte ich auch hören, was der Pfarrer dazu sagte; derselbe war wegen  
890 empfangener Wunden und Stöß ganz matt, schwach und kraftlos, doch hielt er nur vor, daß er mir weder zu helfen noch zu raten wisse, weil er dermalen selbst in einen solchen Stand geraten worden wäre, in welchem er besorglich das Brot am Bettelstab suchen müßte, und wenn ich gleich noch länger im Wald verbleiben würde, so hätte ich mich seiner Hilfeleistung nichts zu  
895 getrösten, weil, wie ich vor Augen sehe, beides sein Kirch und Pfarrhof im Feuer stünde. Hierauf verfügte ich mich ganz traurig gegen den Wald zu meiner Wohnung, und demnach ich auf dieser Reis sehr wenig getröst, hingegen aber um viel andächtiger worden, beschloß ich bei mir, die Wildnis nimmermehr zu verlassen; maßen ich schon nachgedachte, ob nicht möglich  
900 wäre, daß ich ohne Salz (so mir bisher der Pfarrer mitgeteilt hatte) leben, und also aller Menschen entbehren könnte?

## Das 14. Kapitel

*Ist ein seltsame Comoedia, von fünf Bauern*

Damit ich aber diesem meinem Entschluß nachkommen, und ein rechter Waldbruder sein möchte, zog ich meines Einsiedlers hinterlassen hären Hemd an, und gürtet seine Kette darüber; nicht zwar, als hätt ich sie bedurft, 905  
mein unbändig Fleisch zu mortifizieren, sondern damit ich meinem Vorfahren sowohl im Leben als im Habit gleichen, mich auch durch solche Kleidung desto besser vor der rauhen Winterskält beschützen möchte.  
Den zweiten Tag, nachdem obgemeldtes Dorf geplündert und verbrannt worden, als ich eben in meiner Hütten saß, und zugleich neben dem Gebet gelbe 910  
Rüben, zu meinem Aufenthalt, im Feuer briet, umringten mich bei vierzig oder fünfzig Musketier; diese, ob sie zwar ob meiner Person Seltsamkeit erstauneten, so durchstürmten sie doch meine Hütten und suchten, was da nicht zu finden war, denn nichts als Bücher hatte ich, die sie mir durcheinander geworfen, weil sie ihnen nichts taugten. Endlich, als sie 915  
mich besser betrachteten, und an meinen Federn sahen, was für einen schlechten Vogel sie gefangen hätten, konnten sie leicht die Rechnung machen, daß bei mir eine schlechte Beut zu hoffen; demnach verwunderten sie sich über mein hartes Leben, und hatten mit meiner zarten Jugend ein großes Mitleiden, sonderlich der Offizier, so sie kommandierte; ja er ehrte mich, 920  
und begehrte gleichsam bittend, ich wollte ihm und den Seinigen den Weg wieder aus dem Wald weisen, in welchem sie schon lang in der Irre herumgangen wären. Ich widerte mich ganz nicht, sondern führte sie den nächsten Weg gegen das Dorf zu, allwo der obgemeldte Pfarrer so übel traktiert worden, dieweil ich sonst keinen andern Weg wußte: Ehe wir aber 925  
vor den Wald kamen, sahen wir ohngefähr einen Bauren oder zehen, deren ein Teil mit Feuerrohren bewehrt, die übrigen aber geschäftig waren, etwas einzugraben; die Musketierer gingen auf sie los und schrien: „Halt! halt!“ jene aber antworteten mit Rohren: Und wie sie sahen, daß sie von den Soldaten übermattet waren, gingen sie schnell durch, also daß die müden 930  
Musketierer keinen von ihnen ereilen konnten; derowegen wollten sie wieder herausgraben, was die Bauren eingescharrt, das schickte sich um so viel desto besser, weil sie die Hauen und Schaufeln, so sie gebraucht, liegen ließen. Sie hatten aber wenig Streich getan, da hörten sie eine Stimm von unten herauf, die sagte: „O ihr leichtfertigen Schelmen! O ihr Erz- 935  
Böswichter, vermeint ihr wohl, daß der Himmel euer unchristliche Grausamkeit und Bubenstück ungestraft hingehen lassen werde? Nein, es lebt noch manch redlicher Kerl, durch welche eure Unmenschlichkeit dermaßen vergolten werden soll, daß euch keiner von euren Nebenmenschen mehr den Hintern lecken dürfe.“ Hierüber sahen die Soldaten einander an, weil sie 940  
nicht wußten, was sie tun sollten: Etliche vermeinten, sie hätten ein Gespenst, ich aber gedachte, es träume mir; ihr Offizier hieß tapfer zugraben: Sie kamen gleich auf ein Faß, schlugens auf, und fanden einen Kerl darinnen, der weder Nasen noch Ohren mehr hatte, und gleichwohl noch lebte: Sobald sich derselbe ein wenig ermunterte, und vom Haufen etliche 945  
kennete, erzählt er, was maßen die Bauren den vorigen Tag, als einige seines Regiments auf Fütterung gewesen, ihrer sechs gefangen bekommen, davon sie allererst vor einer Stund fünfe, so hintereinander stehen müssen, totgeschossen; und weil die Kugel ihn, weil er der sechste und letzte 950  
gewesen, nicht erlangt, indem sie schon zuvor durch fünf Körper gedrungen, hätten sie ihm Nasen und Ohren abgeschnitten, zuvor aber gezwungen, daß er ihrer fünfen den Hintern lecken müssen: Als er sich nun von den ehr- und gottsvergessenen Schelmen so gar geschmähet gesehen, hätte er ihnen, wiewohl sie ihn mit dem Leben davonlassen wollten, die allernützlichsten Wort gegeben, die er erdenken mögen, und sie alle bei ihrem rechten Namen 955  
genennet, der Hoffnung, es würde ihm etwa einer aus Ungeduld eine Kugel schenken, aber vergebens; sondern nachdem er sie verbittert gemacht, hätten sie ihn in gegenwärtig Faß gesteckt, und also lebendig begraben, sprechend: Weil er des Tods so eifrig begehrt, wollten sie ihm zum Possen hierin nicht willfahren.

960 Indem dieser seinen überstandenen Jammer also klaget', kam ein andere  
Partei Soldaten zu Fuß überzwerchs den Wald herauf; die hatten obgedachte  
Bauren angetroffen, fünf davon gefangen bekommen, und die übrigen  
totgeschossen; unter den Gefangenen waren vier, denen der übel zugerichte  
965 Reuter kurz zuvor so schändlich zu Willen sein müssen. Als nun beide  
Parteien aus dem Anschreien einander erkannten, einerlei Volk zu sein,  
traten sie zusammen, und vernahmen wiederum vom Reuter selbst, was sich mit  
ihm und seinen Kameraden zugetragen; da sollte man sein blaues Wunder  
gesehen haben, wie die Bauren gedrillt wurden, etliche wollten sie gleich  
970 in der ersten Furi totschießen, andere aber sagten: „Nein, man muß die  
leichtfertigen Vögel zuvor rechtschaffen quälen, und ihnen eintränken, was  
sie an diesem Reuter verdient haben.“ Indessen bekamen sie mit den Musketen  
so treffliche Rippstöße, daß sie hätten Blut speien mögen; zuletzt trat ein  
Soldat hervor, und sagte: „Ihr Herren, dieweil es der ganzen Soldateska ein  
975 Schand ist, daß diesen Schurken (deutet damit auf den Reuter) fünf Bauren  
so greulich gedrillt haben, so ist billig, daß wir solchen Schandflecken  
wieder auslöschen, und diese Schelmen den Reuter wieder hundertmal lecken  
lassen.“ Hingegen sagte ein anderer: „Dieser Kerl ist nicht wert, daß ihm  
solche Ehr widerfahre, denn wäre er kein Bärnhäuter gewesen, so hätte er  
980 allen redlichen Soldaten zu Spott diese schändliche Arbeit nicht  
verrichtet, sondern wäre tausendmal lieber gestorben.“ Endlich wurde  
einhellig beschlossen, daß ein jeder von den saubergemachten Bauren solches  
an zehen Soldaten also wettmachen, und zu jedem Mal sagen sollte: „Hiermit  
lösche ich wieder aus, und wische ab die Schand, die sich die Soldaten  
985 einbilden empfangen zu haben, als uns ein Bärnhäuter hinten leckte.“  
Nachgehends wollten sie sich erst resolvieren, was sie mit den Bauren  
weilers anfangen wollten, wenn sie diese saubere Arbeit verrichtet haben  
würden: Hierauf schritten sie zur Sach, aber die Bauren waren so  
halsstarrig, daß sie weder durch Verheißung, sie mit dem Leben  
990 davonzulassen, noch durch einigerlei Marter hierzu gezwungen werden  
konnten. Einer führte den fünften Bauren, der nicht gelect war worden,  
etwas beiseits, und sagte zu ihm: „Wenn du Gott und alle seine Heiligen  
verleugnen willst, so werde ich dich laufen lassen, wohin du beachtest;“  
995 hierauf antwortet' der Baur, er hätte sein Lebtage nichts auf die Heiligen  
gehalten, und auch bisher noch geringe Kundschaft mit Gott selbst gehabt,  
schwur auch darauf solenniter, daß er Gott nicht kenne, und kein Teil an  
seinem Reich zu haben begehre; hierauf jagte ihm der Soldat ein Kugel an  
die Stirn, welche aber so viel effektuiert', als wenn sie an einen  
1000 stählernen Berg gangen wäre, darauf zückte er seine Platte, und sagte:  
„Holla, bist du der Haar? ich hab versprochen, dich laufen zu lassen, wohin  
du begehrest, siehe, so schicke ich dich nun ins höllische Reich, weil du  
nicht in Himmel willst“, und spaltete ihm damit den Kopf bis auf die Zähn  
voneinander, als er dorthin fiel, sagte der Soldat: „So muß man sich  
1005 rächen, und diese losen Schelmen zeitlich und ewig strafen.“  
Indessen hatten die andern Soldaten die übrigen vier Bauren, so gelect  
waren worden, auch unterhanden, die banden sie über einen umgefallenen  
Baum, mit Händen und Füßen zusammen, so artlich, daß sie (s. v.) den  
Hintern gerad in die Höhe kehrten, und nachdem sie ihnen die Hosen  
abgezogen, nahmen sie etliche Klafter Lunten, machten Knöpf daran, und  
1010 fiedelten ihnen so unsäuberlich durch solchen hindurch, daß der rote Saft  
hernach ging. „Also“, sagten sie, „muß man euch Schelmen den gereinigten  
Hintern austrocknen.“ Die Bauren schrien zwar jämmerlich, aber es war den  
Soldaten nur ein Kurzweil, denn sie höreten nicht auf zu sägen, bis Haut  
und Fleisch ganz auf das Bein hinweg war; mich aber ließen sie wieder nach  
1015 meiner Hütten gehen, weil die letztgemeldte Partei den Weg wohl wußte, also  
kann ich nicht wissen, was sie endlich mit den Bauren vollends angestellt  
haben.

## Das 15. Kapitel

*Simplicius wird spoliert, und läßt sich von den Baurn wunderbarlich träumen, wie es zu Kriegszeiten hergehet*

Als ich wieder heimkam, befand ich, daß mein Feurzeug und ganzer Hausrat, samt allem Vorrat an meinen armseligen Essensspeisen, die ich den Sommer hindurch in meinem Garten erzogen, und auf künftigen Winter vorm Maul erspart hatte, miteinander fort war: Wo nun hinaus? gedachte ich, damals lernete mich die Not erst recht beten; ich gebot allem meinem wenigen Witz zusammen, zu beratschlagen, was mir zu tun oder zu lassen sein möchte? Gleichwie aber meine Erfahrung schlecht und gering war, also konnte ich auch nichts Rechtschaffenes schließen, das beste war, daß ich mich Gott befahl, und mein Vertrauen allein auf ihn zu setzen wußte, sonst hätte ich ohn Zweifel desperieren und zu Grund gehen müssen. Überdas lagen mir die Sachen, so ich denselben Tag gehöret und gesehen, ohn Unterlaß im Sinn, ich dachte nicht so viel um Essensspeis und meiner Erhaltung nach, als derjenigen Antipathia, die sich zwischen Soldaten und Bauren enthält, doch konnte meine Alberkeit nichts ersinnen, als daß ich schloß, es müßten ohnfehlbar zweierlei Menschen in der Welt sein, so nicht einerlei Geschlechts von Adam her, sondern wilde und zahme wären, wie andere unvernünftige Tier, weil sie einander so grausam verfolgen. In solchen Gedanken entschlief ich vor Unmut und Kälte, mit einem hungerigen Magen, da dünkte mich, gleichwie in einem Traum, als wenn sich alle Bäum, die um meine Wohnung stunden, jähling veränderten, und ein ganz ander Ansehen gewönnen, auf jedem Gipfel saß ein Kavalier, und alle Ast wurden anstatt der Blätter mit allerhand Kerlen geziert; von solchen hatten etliche lange Spieß, andere Musketen, kurze Gewehr, Partisanen, Fähnlein, auch Trommeln und Pfeifen. Dies war lustig anzusehen, weil alles so ordentlich und fein gradweis sich auseinanderteilete; die Wurzel aber war von ungültigen Leuten, als Handwerkern, Tagelöhnern, mehrenteils Bauren und dergleichen, welche nichtsdestoweniger dem Baum seine Kraft verliehen, und wieder von neuem mitteilten, wenn er solche zuzeiten verlor; ja sie ersetzten den Mangel der abgefallenen Blätter aus den ihrigen, zu ihrem eigenen noch größeren Verderben; benebens seufzeten sie über diejenigen, so auf dem Baum saßen, und zwar nicht unbillig, denn die ganze Last des Baums lag auf ihnen, und drückte sie dermaßen, daß ihnen alles Geld aus den Beuteln, ja hinter sieben Schlössern hervorging; wenn es aber nicht hervor wollte, so striegelten sie die Commissarii mit Besen, die man militärische Exekution nennete, daß ihnen die Seufzer aus dem Herzen, die Tränen aus den Augen, das Blut aus den Nägeln, und das Mark aus den Beinen herausging; noch dannoch waren Leut unter ihnen, die man Fatzvögel nennete, diese bekümmerten sich wenig, nahmen alles auf die leichte Achsel, und hatten in ihrem Kreuz anstatt des Trosts allerhand Gespei.

## Das 16. Kapitel

*Heutiger Soldaten Tun und Lassen, und wie schwerlich ein gemeiner  
Kriegsmann befördert werde*

Also mußten sich die Wurzeln dieser Bäume in lauter Mühseligkeit und Lamentieren, diejenigen aber auf den untersten Ästen in viel größerer Müh, Arbeit und Ungemach gedulden und durchbringen; doch waren diese jeweils lustiger als jene, daneben aber auch trotzig, tyrannisch, mehrenteils gottlos, und der Wurzel jederzeit ein schwere unerträgliche Last, um sie stund dieser Reim:  
Hunger und Durst,  
auch Hitz und Kält,  
Arbeit und Armut,  
wie es fällt, Gewalttat,  
Ungerechtigkeit,  
Treiben wir Landsknecht allezeit.  
Diese Reimen waren um so viel desto weniger erlogen, weil sie mit ihren Werken übereinstimmten, denn fressen und saufen, Hunger und Durst leiden, huren und buben, raßlen und spielen, schlemmen und demmen, morden und wieder ermordet werden, totschiagen und wieder zu Tod geschlagen werden, tribulieren und wieder gedrillt werden, jagen und wieder gejaget werden, ängstigen und wieder geängstiget werden, rauben und wieder beraubt werden, plündern und wieder geplündert werden, sich fürchten und wieder gefürchtet werden, Jammer anstellen und wieder jämmerlich leiden, schlagen und wieder geschlagen werden; und in Summa nur verderben und beschädigen und hingegen wieder verderbt und beschädigt werden, war ihr ganzes Tun und Wesen; woran sie sich weder Winter noch Sommer, weder Schnee noch Eis, weder Hitz noch Kält, weder Regen noch Wind, weder Berg noch Tal, weder Felder noch Morast, weder Gräben, Päß, Meer, Mauren, Wasser, Feuer, noch Wälle, weder Vater noch Mutter, Brüder und Schwestern, weder Gefahr ihrer eigenen Leiber, Seelen und Gewissen, ja weder Verlust des Lebens, noch des Himmels, oder sonst einzig anderer Ding, wie das Namen haben mag, verhindern ließen: sondern sie weberten in ihren Werken immer emsig fort, bis sie endlich nach und nach in Schlachten, Belagerungen, Stürmen, Feldzügen, und in den Quartieren selbst (so doch der Soldaten irdische Paradeis sind, sonderlich wenn sie fette Bauren antreffen), umkamen, starben, verdarben, und krepiereten; bis auf etlich wenige, die in ihrem Alter, wenn sie nicht wacker geschunden und gestohlen hatten, die allerbesten Bettler und Landstörzer abgaben. Zu nächst über diesen mühseligen Leuten saßen so alte Hühnerfänger, die sich etlich Jahr mit höchster Gefahr auf den untersten Ästen beholfen, durchgebissen, und das Glück gehabt hatten, dem Tod bis dahin zu entlaufen, diese sahen ernstlich und etwas reputierlicher aus als die untersten, weil sie um einen gradum hinaufgestiegen waren; aber über ihnen befanden sich noch höhere, welche auch höhere Einbildungen hatten, weil sie die untersten zu kommandieren, diese nannte man Wamsklopfer, weil sie den Pikenierern mit ihren Prügeln und Hellenpotzmarter den Rücken sowohl als den Kopf abzufegen, und den Musketierern Baumöl zu geben pflegten, ihr Gewehr damit zu schmieren. Über diesen hatte des Baumes Stamm einen Absatz oder Unterscheid, welches ein glattes Stück war, ohne Ast, mit wunderbarlichen Materialien und seltsamer Seifen der Mißgunst geschmieret, also daß kein Kerl, er sei denn vom Adel, weder durch Mannheit, Geschicklichkeit noch Wissenschaft hinaufsteigen konnte, Gott geb wie er auch klettern könnte; denn es war glatter poliert, als eine marmorsteinerne Säul oder stählerner Spiegel; über demselben Ort saßen die mit den Fähnlein, deren waren teils jung und teils bei ziemlichen Jahren, die jungen hatten ihre Vettern hinaufgehoben, die Alten aber waren zum Teil von sich selbst hinaufgestiegen, entweder auf einer silbernen Leiter, die man Schmiralia nennet', oder sonst auf einem Steg, den ihnen das Glück aus Mangel anderer gelegt hatte. Besser oben saßen noch höhere, die auch ihre Mühe, Sorg und Anfechtung hatten, sie genossen aber diesen Vorteil, daß sie ihre Beutel mit demjenigen Speck am besten spicken können, welchen sie mit

1115 einem Messer, das sie Kontribution nenneten, aus der Wurzel schnitten; am  
tunlichsten und geschicktesten fiel es ihnen, wenn ein Commissarius  
daherkam, und ein Wanne voll Geld über den Baum abschüttete, solchen zu  
erquicken, daß sie das Beste von oben herab auffingen, und den untersten  
soviel als nichts zukommen ließen; daher pflegten von den untersten mehr  
Hungers zu sterben, als ihrer vom Feind umkamen, welcher Gefahr miteinander  
die höchsten entübriget zu sein schienen. Daher war ein unaufhörliches  
1120 Gekrabbel und Aufklettern an diesem Baum, weil jeder gerne an den obristen  
glückseligen Orten sitzen wollte, doch waren etliche faule liederliche  
Schlingel, die das Kommißbrot zu fressen nicht wert waren, welche sich  
wenig um ein Oberstell bemüheten, und ein Weg als den andern tun mußten,  
was ihr Schuldigkeit erfordert'; die Untersten, was ehrgeizig war, hoffeten  
1125 auf der Obern Fall, damit sie an ihren Ort sitzen möchten, und wann es  
unter Zehentausenden einem geriet, daß er so weit gelangte, so geschah  
solches erst in ihrem verdrießlichen Alter, da sie besser hintern Ofen  
taugten Äpfel zu braten, als im Feld vorm Feind zu liegen, und wenn schon  
einer wohl stund, und seine Sach rechtschaffen verrichtete, so wurde er von  
1130 andern geneidet, oder sonst durch einen ohnversehenlichen unglücklichen  
Dunst beides der Charge und des Lebens beraubt, nirgends hielt es härter,  
als an obgemeldetem glatten Ort, denn welcher einen guten Feldweibel oder  
Sergeanten hatte, verlor ihn ungern, welches aber geschehen mußte, wenn man  
ein Fähnrich aus ihm gemacht hätte. Man nahm daher, anstatt der alten  
1135 Soldaten, viel lieber Blackscheißer, Kammerdiener, erwachsene Pagen, arme  
Edelleut, irgends Vettern und sonst Schmarotzer und Hungerleider, die  
denen, so etwas meritiert, das Brot vorm Maul abschnitten, und Fähnrich  
wurden.

## Das 17. Kapitel

*Obschon im Krieg der Adel, wie billig, dem gemeinen Mann vorgezogen wird, so kommen doch viel aus verächtlichem Stand zu hohen Ehren*

1140 Dieses verdroß einen Feldweibel so sehr, daß er trefflich anfang zu schmälen, aber Adelhold sagte: „Weißt du nicht, daß man je und allwegen die Kriegsämter mit adeligen Personen besetzt hat? als welche hierzu am tauglichsten sind; graue Bärte schlagen den Feind nicht, man könnte sonst ein Herd Böck zu solchem Geschäft dingen, es heißt:

1145 Ein junger Stier wird vorgestellt  
Dem Haufen, als erfahren,  
Den er auch hübsch beisammen hält,  
Trutz dem von vielen Jahren;  
Der Hirt darf ihm vertrauen auch,  
Ohn Ansehn seiner Jugend,  
1150 Man judiziert nach bösem Brauch,  
Aus Altertum die Tugend.

Sag mir, du alter Krachwadel, ob nicht edelgeborne Offizier von der Soldateska besser respektiert werden, als diejenigen, so zuvor gemeine Knecht gewesen? und was ist für Kriegsdisziplin zu halten, wo kein rechter Respekt ist? darf nicht der Feldherr einem Kavalier mehr vertrauen, als einem Baurenbuben, der seinem Vater vom Pflug entlaufen, und seinen eigenen Eltern kein gut tun wollen? Ein rechtschaffener Edelmann, ehe er seinem Geschlecht durch Untreu, Feldflucht, oder sonst etwas dergleichen einen Schandfleck anhängte, ehe würde er ehrlich sterben: zudem gebührt dem Adel der Vorzug in allwege, wie solches leg. Honor. dig. de honor. zu sehen. Johannes de Platea will ausdrücklich, daß man in Bestallung der Ämter dem Adel den Vorzug lassen, und die Edelleute den Plebejis schlecht soll vorziehen; ja solches ist in allen Rechten bräuchlich, und wird in Hl. Schrift bestätigt, denn Beata terra, cuius Rex nobilis est, sagt Sirach cap. 10, welches ein herrlich Zeugnis ist des Vorzugs, so dem Adel gebührt. Und wenn schon einer von euch ein guter Soldat ist, der Pulver riechen, und in allen Begebenheiten treffliche Anschläge geben kann, so ist er darum nicht gleich tüchtig, andere zu kommandieren; dahingegen diese Tugend dem Adel angeborn, oder von Jugend auf angewöhnet wird. Seneca sagt: Habet hoc proprium generosus animus, quod concitatur ad honesta, et neminem excelsi ingenii virum humilia delectant et sordida. Welches auch Faustus Poeta in diesem Disticho exprimiert hat:

1170 Si te rusticitas vilem genuisset agrestis,  
Nobilitas animi non foret ista tui.

1175 Überdas hat der Adel mehr Mittel, ihren Untergehörigen mit Geld, und den schwachen Kompagnien mit Volk zu helfen, als ein Bauer: So stünde es auch nach dem gemeinen Sprichwort nicht fein, wenn man den Bauren über den Edelmann setzte; auch würden die Bauren viel zu hoffärtig, wenn man sie also strack zu Herren machte, denn man sagt:

1180 Es ist kein Schwert das schärfer schiert,  
Als wenn ein Baur zum Herren wird.

Hätten die Bauren durch lang-hergebrachte löbliche Gewohnheit die Kriegs- und anderen Ämter in Possession, wie der Adel, so würden sie gewißlich sobald keinen Edelmann einkommen lassen; zudem, ob man euch Soldaten von Fortun (wie ihr genennet werdet) schon oft gerne helfen wollte, daß ihr zu höhern Ehren erhaben würdet, so seid ihr aber alsdann gemeiniglich schon so abgelebt, wenn man euch probiert hat und eines Bessern würdig schätzt, daß man Bedenkens haben muß, euch zu befördern; denn da ist die Hitz der Jugend verloschen, und gedenket ihr nur schlechts dahin, wie ihr euren kranken Leibern, die durch viel erstandene Widerwärtigkeit ausgemergelt und zu Kriegsdiensten wenig mehr nutz sein, gütlich tun und wohl pflegen möget, Gott geb, wer fechte und Ehr einlege; hingegen aber ist ein junger Hund zum jagen viel freudiger als ein alter Löw.“

1190 Der Feldweibel antwortet: „Welcher Narr wollte denn dienen, wenn er nicht hoffen darf, durch sein Wohlverhalten befördert, und also um seine getreuen Dienst belohnt zu werden: Der Teufel hol solchen Krieg! Auf diese Weis

- gilts gleich, ob sich einer wohl hält oder nicht. Ich hab von unserm alten  
Obristen vielmals gehört, daß er keinen Soldaten unter sein Regiment  
begehre, der sich nicht festiglich einbilde, durch Wohlverhalten ein  
1200 General zu werden. So muß auch alle Welt bekennen, daß diejenigen Nationen,  
so gemeinen aber doch rechtschaffenen Soldaten forthelfen und ihre  
Tapferkeit bedenken, gemeiniglich victorisieren, welches man an den Persern  
und Türken wohl siehet. Es heißt:
- 1205 Die Lampe leucht dir fein, doch mußt du sie auch laben  
Mit fett Oliven-Saft, die Flamm sonst bald verlischt:  
Getreuer Dienst durch Lohn gemehrt wird und erfrischt;  
Soldaten Tapferkeit will Unterhaltung haben."
- Adelhold antwortet': „Wenn man eines redlichen Manns rechtschaffene  
Qualitäten siehet, so wird er freilich nicht übersehen, maßen man heutigen  
1210 Tags viel findet, welche vom Pflug, von der Nadel, von dem Schusterleist  
und vom Schäferstecken zum Schwert gegriffen, sich wohl gehalten, und durch  
solche ihre Tapferkeit, weit über den gemeinen Adel, in Grafen- und  
Freiherrenstand geschwungen. Wer war der kaiserliche Johann von Werd? wer  
der Schwedische Stallhans? wer der Hessische kleine Jacob und S. Andreas?  
1215 Ihresgleichen sind noch viel bekannt, die ich Kürze halber nicht alle  
nennen mag. Ist also gegenwärtiger Zeit nichts Neues, wird auch bei der  
Posterität nicht abgehen, daß geringe doch redliche Leut durch Krieg zu  
hohen Ehren gelangen, welches auch bei den Alten geschehen: Tamerlanes ist  
ein mächtiger König und schreckliche Furcht der ganzen Welt worden, der  
1220 doch zuvor nur ein Säuhirt war; Agathokles König in Sizilien, ist eines  
Hafners Sohn gewesen; Thelephas ein Wagner, wurde König in Lydien; des  
Kaisers Valentiniani Vater war ein Seiler; Mauritius Cappadox, ein  
leibeigener Knecht, ward nach Tiberio Kaiser; Johannes Zernisces kam aus  
der Schulen zum Kaisertum. So bezeuget Flavius Vobiscus, daß Bonosus  
1225 Imperator eines armen Schulmeisters Sohn gewesen sei; Hyperbolus, Chermidis  
Sohn, war erstlich ein Laternenmacher und nachgehends Fürst zu Athen;  
Justinus, so vor Justiniano regierte, war vor seinem Kaisertum ein Säuhirt;  
Hugo Capetus eines Metzgers Sohn, hernach König in Frankreich; Pizarrus  
gleichfalls ein Schweinhirt, und hernach Markgraf in den Westindianischen  
1230 Ländern, welcher das Gold mit Zentnern auszuwägen hatte."
- Der Feldweibel antwort: „Dies alles lautet zwar wohl auf meinen Schrot,  
indessen sehe ich aber wohl, daß uns die Türen, zu ein und anderer Würde zu  
gelangen, durch den Adel verschlossen gehalten werden. Man setzt den Adel,  
wenn er nur aus der Schalen gekrochen, gleich an solche Ort, da wir uns  
1235 nimmermehr keine Gedanken hin machen dürfen, wenn wir gleich mehr getan  
haben als mancher Nobilist, den man jetzt für einen Obristen vorstellet.  
Und gleich wie unter den Bauren manch edel Ingenium verdirbt, weil es aus  
Mangel der Mittel nicht zu den Studiis angehalten wird: also veraltet  
mancher wackere Soldat unter seiner Musket, der billiger ein Regiment  
1240 meriterte, und dem Feldherrn große Dienste zu leisten wüßte."

## Das 18. Kapitel

*Simplicius tut den ersten Sprung in die Welt, mit schlechtem Glück*

Ich mochte dem alten Esel nicht mehr zuhören, sondern gönnete ihm, was er klagte, weil er oft die armen Soldaten prügelte wie die Hund: Ich wendet mich wieder gegen die Bäume, deren das ganze Land voll stund, und sah, wie sie sich bewegten, und zusammenstießen, da prasselten die Kerl haufenweis  
1245 herunter, Knall und Fall war eins; augenblicklich frisch und tot, in einem Hui verlor einer ein Arm, der ander ein Bein, der dritte den Kopf gar. Als ich so zusah, bedeuhte mich, alle diejenigen Bäum, die ich sah, wären nur ein Baum, auf dessen Gipfel saß der Kriegsgott Mars, und bedeckte mit des Baums Ästen ganz Europam; wie ich dafürhielt, so hätte dieser Baum die  
1250 ganze Welt überschatten können, weil er aber durch Neid und Haß, durch Argwohn und Mißgunst, durch Hoffart, Hochmut und Geiz und andere dergleichen schöne Tugenden gleichwie von scharfen Nordwinden angewehet wurde, schien er gar dünn und durchsichtig, dahero einer folgende Reimen an den Stamm geschrieben hat:

1255 Die Stein-Eich durch den Wind getrieben und verletzt,  
Ihr eigen Ast' abbricht, sich ins Verderben setzt:  
Durch innerliche Krieg' und brüderlichen Streit,  
Wird alles umgekehrt, und folget lauter Leid.

Von dem gewaltigen Gerassel dieser schädlichen Wind, und Zerstümlung des  
1260 Baums selbst, ward ich aus dem Schlaf erweckt, und sah mich nur allein in meiner Hütten. Dahero fing ich wieder an zu gedenken, was ich doch immermehr anfangen sollte? Im Wald zu bleiben war mir unmöglich, weil mir alles so gar hinweggenommen worden, daß ich mich nicht mehr aufhalten konnte, nichts war mehr übrig als noch etliche Bücher, welche hin und her zerstreut und durcheinandergeworfen lagen: Als ich solche mit weinenden  
1265 Augen wieder auflas, und zugleich Gott inniglich anrief, er wollte mich doch leiten und führen, wohin ich sollte, da fand ich ohngefähr ein Brieflein, das mein Einsiedel bei seinem Leben noch geschrieben hatte, das lautet also: „Lieber Simplici, wenn du dies Brieflein findest, so gehe  
1270 alsbald aus dem Wald, und errette dich und den Pfarrer aus gegenwärtigen Nöten, denn er hat mir viel Guts getan: Gott, den du allweg vor Augen haben, und fleißig beten sollest, wird dich an ein Ort bringen, der dir am bequemsten ist. Allein habe denselbigen stets vor Augen, und befleißige dich, ihm jederzeit dergestalt zu dienen, als wenn du noch in meiner  
1275 Gegenwart im Wald wärest, bedenke und tue ohne Unterlaß meine letzte Rede, so wirst du bestehen mögen: Vale.“

Ich küßte dies Brieflein und des Einsiedlers Grab zu viel tausendmalen, und machte mich auf den Weg, Menschen zu suchen, bis ich deren finden möchte, ging also zween Tag einen geraden Weg fort, und wie mich die Nacht begriff,  
1280 suchte ich ein hohlen Baum zu meiner Herberg, mein Zehrung war nichts anders als Buchen, die ich unterwegs auflas, den dritten Tag aber kam ich ohnweit Gelnhausen auf ein ziemlich eben Feld, da genoß ich gleichsam eines hochzeitlichen Mahls, denn es lag überall voller Garben auf dem Feld, welche die Bauren, weil sie nach der namhaften Schlacht vor Nördlingen  
1285 verjagt worden, zu meinem Glück nicht einführen können, in deren einer macht ich mein Nachtlager, weil es grausam kalt war, und sättigte mich mit ausgeriebenen Weizen, dergleichen ich lang nicht genossen.

## Das 19. Kapitel

*Wie Hanau von Simplicio, und Simplicius von Hanau eingenommen wird*

Da es taget', füttert ich mich wieder mit Weizen, begab mich zum nächsten auf Gelnhausen, und fand daselbst die Tor' offen, welche zum Teil  
1290 verbrennet, und jedoch noch halber mit Mist verschant waren: Ich ging hinein, konnte aber keines lebendigen Menschen gewahr werden, hingegen lagen die Gassen hin und her mit Toten überstreut, deren etliche ganz, etliche aber bis aufs Hemd ausgezogen waren. Dieser jämmerliche Anblick war mir ein erschrecklich Spektakul, maßen sich jedermann selbst wohl  
1295 einbilden kann, meine Einfalt konnte nicht ersinnen, was für ein Unglück den Ort in einen solchen Stand gesetzt haben mußte. Ich erfuhr aber ohnlängst hernach, daß die kaiserlichen Völker etliche Weimarischen daselbst überrumpelt. Kaum zween Steinwürf weit kam ich in die Stadt, als ich mich derselben schon satt gesehen hatte, derowegen kehrte ich wieder  
1300 um, ging durch die Au nebenhin und kam auf ein gänge Landstraß, die mich vor die herrliche Festung Hanau trug: Sobald ich deren erste Wacht ersah, wollte ich durchgehen, aber mir kamen gleich zween Musketier auf den Leib, die mich anpackten, und in ihre Corps de Garde führten.  
Ich muß dem Leser nur auch zuvor meinen damaligen visierlichen Aufzug  
1305 erzählen, ehe daß ich ihm sage, wie mirs weiter ging, denn meine Kleidung und Gebärden waren durchaus seltsam, verwunderlich und widerwärtig, so, daß mich auch der Gouverneur abmalen lassen: Erstlich waren meine Haar in dritthalb Jahren weder auf griechisch, teutsch noch französisch abgeschnitten, gekampelt noch gekräuselt oder gebüfft worden, sondern sie  
1310 stunden in ihrer natürlichen Verwirrung noch, mit mehr als jährigem Staub anstatt des Haarplunders, Puders oder Pulvers (wie man das Narren- oder Närrinwerk nennet) durchstreuet, so zierlich auf meinem Kopf, daß ich darunter hervorsah mit meinem bleichen Angesicht, wie ein Schleiereul die knappen will oder sonst auf eine Maus spannet. Und weil ich allzeit  
1315 barhäuptig zu gehen pflegte, meine Haar aber von Natur kraus waren, hatte es das Ansehen, als wenn ich ein türkischen Bund aufgehabt hätte; das übrige Habit stimmte mit der Hauptzierd überein, denn ich hatte meines Einsiedlers Rock an, wenn ich denselben anders noch einen Rock nennen darf, dieweil das erste Gewand, daraus er geschnitten worden, gänzlich  
1320 verschwunden, und nichts mehr davon übrig gewesen als die bloße Form, welche mehr als tausend Stücklein allerhandfarbiges, zusammengesetztes oder durch vielfältiges Flicker aneinandergehetes Tuch noch vor Augen stellte. Über diesem abgangenen und doch zu vielmalen verbesserten Rock trug ich das hären Hemd, anstatt eines Schulterkleids (weil ich die Ärmel anstatt eines  
1325 Paar Strümpfe brauchte, und dieselben zu solchem Ende herabgetrennet hatte), der ganze Leib aber war mit eisernen Ketten, hinten und vorn fein kreuzweis, wie man Sanctum Wilhelmum zu malen pflegt, umgürtet, so daß es fast eine Gattung abgab wie mit denen, so vom Türken gefangen und für ihre Freunde zu betteln im Land umziehen; meine Schuh waren aus Holz  
1330 geschnitten, und die Schuhbändel aus Rinden von Lindenbäumen gewebt, die Füß selbst aber sahen so krebsrot aus, als wenn ich ein Paar Strümpf von spanisch Leibfarb angehabt, oder sonst die Haut mit Fernambuk gefärbt hätte: Ich glaube, wenn mich damals ein Gaukler, Marktschreier oder Landfahrer gehabt, und für einen Samojeden oder Grönländer dargeben, daß er  
1335 manchen Narren angetroffen, der ein Kreuzer an mir versehen hätte. Ob nun zwar ein jeder Verständige aus meinem magern und ausgehungerten Anblick und hinlässiger Aufziehung ohnschwer schließen können, daß ich aus keiner Garküchen, oder aus dem Frauenzimmer, weniger von irgendeines großen Herrn Hofhaltung entlaufen, so wurde ich jedoch unter der Wacht streng  
1340 examiniert, und gleichwie sich die Soldaten an mir vergafften, also betrachtete ich hingegen ihres Offiziers tollen Aufzug, dem ich Red und Antwort geben mußte. Ich wußte nicht, ob er sie oder er wäre, denn er trug Haar und Bart auf französisch, zu beiden Seiten hatte er lange Zöpfe herunterhangen wie Pferdsschwänz, und sein Bart war so elend zugerichtet  
1345 und verstümpelt, daß zwischen Maul und Nasen nur noch etlich wenig Haar so kurz davonkommen, daß man sie kaum sehen konnte: Nicht weniger setzten mich

seine weiten Hosen seines Geschlechts halber in nicht geringen Zweifel, als welche mir vielmehr einen Weiberrock, als ein Paar Mannshosen vorstellten. Ich gedachte bei mir selbst, ist dies ein Mann? so sollte er auch einen  
1350 rechtschaffenen Bart haben, weil der Geck nicht mehr so jung ist, wie er sich stellet; ists aber ein Weib, warum hat die alte Hur dann so viel Stupfeln ums Maul? Gewißlich ists ein Weib, gedacht ich, denn ein ehrlicher Mann wird seinen Bart wohl nimmermehr so jämmerlich verketzern lassen; maßen die Böcke aus großer Schamhaftigkeit keinen Tritt unter fremde Herden  
1355 gehen, wenn man ihnen die Bärt stutzt. Und demnach ich also im Zweifel stund, und nicht wußte, was die jetzige Mode war, hielt ich ihn endlich für Mann und Weib zugleich.

Dieses männische Weib, oder dieser weibische Mann, wie er mir vorkam, ließ mich überall besuchen, fand aber nichts bei mir, als ein Büchlein von  
1360 Birkenrinden, darin ich meine täglichen Gebet geschrieben, und auch dasjenige Zettelein liegen hatte, das mir mein frommer Einsiedel, wie in vorigem Kapitel gemeldet worden, zum Valete hinterlassen, solches nahm er mir; weil ichs aber ungern verlieren wollte, fiel ich vor ihm nieder, faßte ihn um beide Knie, und sagte: „Ach mein lieber Hermaphrodit, laßt mir doch mein Gebetbüchlein!“ „Du Narr“, antwortet' er, „wer Teufel hat dir gesagt, daß ich Hermann heiße?“ Befahl darauf zweien Soldaten, mich zum Gubernator zu führen, welchem er besagtes Buch mitgab, weil der Phantast ohnedas, wie ich gleich merkte, selbst weder lesen noch schreiben konnte.

Also führete man mich in die Stadt, und jedermann lief zu, als wenn ein  
1370 Meerwunder auf die Schau geführt würde; und gleichwie mich jedweder sehen wollte, also machte auch jeder etwas Besonders aus mir, etliche hielten mich für einen Spionen, andere für ein Unsinnigen, andere für ein wilden Menschen, und aber andere für ein Geist, Gespenst oder sonst für ein Wunder, welches etwas Besonders bedeuten würde: Auch waren etliche, die  
1375 hielten mich für ein Narren, welche wohl am nächsten zum Zweck geschossen haben möchten, wenn ich den lieben Gott nicht gekennet hätte.

## Das 20. Kapitel

*Wasgestalten er von dem Gefängnis und der Folter errettet worden*

Als ich vor den Gubernator gebracht wurde, fragte er mich, wo ich herkäme? Ich aber antwortet, ich wüßte es nicht. Er fragt' weiter: „Wo willst du denn hin?“ Ich antwortet abermal: „Ich weiß nicht.“ „Was Teufel weißt du denn“, fragte er ferner, „was ist denn dein Hantierung?“ Ich antwortet noch wie vor, ich wüßte es nicht. Er fragte: „Wo bist du zu Haus?“ und als ich wiederum antwortet, ich wüßte es nicht, verändert' er sich im Gesicht, nicht weiß ich, obs aus Zorn oder Verwunderung geschah? Dieweil aber jedermann das Böse zu argwöhnen pflegt, zumalen der Feind in der Nähe war, als welcher allererst, wie gemeldet, die vorige Nacht Gelnhausen eingenommen und ein Regiment Dragoner darin zuschanden gemacht hatte, fiel er denen bei, die mich für einen Verräter oder Kundschafter hielten, befahl darauf, man sollte mich besuchen; als er aber von den Soldaten von der Wacht, so mich zu ihm geführt hatten, vernahm, daß solches schon beschehen, und anders nichts bei mir gefunden worden wär als gegenwärtiges Büchlein, welches sie ihm zugleich überreichten, las er ein paar Zeilen danach, und fragte mich, wer mir das Büchlein geben hätte? Ich antwortet, es wäre von Anfang mein eigen gewesen, denn ich hätte es selbst gemacht und überschrieben. Er fragte: „Warum eben auf birkenen Rinden?“ Ich antwortet: „Weil sich die Rinden von andern Bäumen nicht dazu schicken.“ „Du Flegel“, sagte er, „ich frage, warum du nicht auf Papier geschrieben hast?“ „Ei“, antwortet ich, „wir haben keins mehr im Wald gehabt.“ Der Gubernator fragte: „Wo? in welchem Wald?“ Ich antwortet wieder auf meinen alten Schrot, ich wüßte es nicht.

Da wandte sich der Gubernator zu etlichen von seinen Offiziern, die ihm eben aufwarteten, und sagte: „Entweder ist dieser ein Erzscheml, oder gar ein Narr! zwar kann er kein Narr sein, weil er so schreibt“; und indem als er so redet', blättert' er in meinem Büchlein so stark herum, ihnen mein schöne Handschrift zu weisen, daß des Einsiedlers Brieflein herausfallen mußte, solches ließ er aufheben, ich aber entfärbte mich darüber, weil ich solches für meinen höchsten Schatz und Heiligtum hielt; welches der Gubernator wohl in acht nahm, und daher noch ein größern Argwohn der Verräterei schöpfte, vornehmlich als er das Brieflein aufgemacht und gelesen hatte, denn er sagte: „Ich kenne einmal diese Hand, und weiß, daß sie von einem mir wohlbekannten Kriegsoffizier geschrieben worden ist, ich kann mich aber nicht erinnern, von welchem?“ so kam ihm auch der Inhalt selbst gar seltsam und ohnverständlich vor, denn er sagte: „Dies ist ohne Zweifel eine abgeteilte Sprach, die sonst niemand verstehet, als derjenige mit dem sie abgeredt worden.“ Mich aber fragte er, wie ich hieße? und als ich antwortet: „Simplicius“, sagte er: „Ja ja, du bist eben des rechten Krauts! fort, fort, daß man ihn alsobald an Hand und Fuß in Eisen schliesse.“ Also wanderten beide obgemeldten Soldaten mit mir nach meiner bestimmten neuen Herberg, nämlich dem Stockhaus zu, und überantworteten mich dem Gewaltiger, welcher mich seinem Befehl gemäß, mit eisernen Banden und Ketten an Händen und Füßen, noch ein mehrers zierte, gleichsam als hätte ich nicht genug an denen zu tragen gehabt, die ich bereits um den Leib herum gebunden hatte.

Dieser Anfang mich zu bewillkommen, war der Welt noch nicht genug, sondern es kamen Henker und Steckenknecht, mit grausamen Folterungs-Instrumenten, welche mir, ohnangesehen ich mich meiner Unschuld zu getrösten hatte, meinen elenden Zustand allererst grausam machten: „Ach Gott!“ sagte ich zu mir selber, „wie geschieht mir so recht, Simplicius ist darum aus dem Dienst Gottes in die Welt gelaufen, damit ein solche Mißgeburt des Christentums den billigen Lohn empfangen, den ich mit meiner Leichtfertigkeit verdienet habe. O du unglückseliger Simplicius! wohin bringt dich deine Undankbarkeit? Siehe, Gott hatte dich kaum zu seiner Erkenntnis und in seine Dienst gebracht, so läufst du hingegen aus seinen Diensten, und kehrest ihm den Rücken! Hättest du nicht mehr Eicheln und Bohnen essen können wie zuvor, deinem Schöpfer ohnverhindert zu dienen? Hast du nicht gewußt, daß dein getreuer Einsiedel und Lehrmeister die Welt geflohen, und

sich die Wildnis auserwählt? O blindes Bloch, du hast dieselbe verlassen, in Hoffnung, deinen schändlichen Begierden (die Welt zu sehen) genug zu tun. Aber nun schaue, indem du vermeinst, deine Augen zu weiden, mußst du in diesem gefährlichen Irrgarten untergehen und verderben. Hast du unweiser  
1440 Tropf dir nicht zuvor können einbilden, daß dein seliger Vorgänger der Welt Freude um sein hartes Leben, das er in der Einöde geführt, nicht vertauscht haben würde, wenn er in der Welt den wahren Frieden, eine rechte Ruhe und die ewige Seligkeit zu erlangen getraut hätte? Du armer Simplici, jetzt fahr hin, und empfangen den Lohn deiner gehabten eitelen Gedanken und  
1445 vermessenem Torheit. Du hast dich keines Unrechts zu beklagen, auch keiner Unschuld zu getrösten, weil du selber deiner Marter und darauf folgendem Tod entgegen bist geeilet." Also klagte ich mich selber an, bat Gott um Vergebung, und befahl ihm meine Seel: Indessen näherten wir dem Diebsturm, und als die Not am größten, da war die Hilf Gottes am nächsten; denn als  
1450 ich mit den Schergen umgeben war, und samt einer großen Menge Volks vorm Gefängnis stund, zu warten bis es aufgemacht und ich hineingetan würde, wollte mein Pfarrherr, dem neulich sein Dorf geplündert und verbrannt worden, auch sehen, was da vorhanden wäre (denn er lag zunächst dabei auch im Arrest). Als dieser zum Fenster aussah und mich erblickte, rief er  
1455 überlaut: „O Simplici bist dus?“ Als ich ihn hörte und sah, konnte ich nichts anders, als daß ich beide Händ gegen ihn aufhub, und schrie: „O Vater! o Vater! o Vater!“ Er aber fragte, was ich getan hätte? Ich antwortet, ich wüßte es nicht, man hätte gewißlich mich darum daher geführt, weil ich aus dem Wald entlaufen wäre: Als er aber vom Umstand  
1460 vernahm, daß man mich für einen Verräter hielt, bat er, man wollte mit mir einhalten, bis er meine Beschaffenheit dem Herrn Gouverneur berichtet hätte, denn solches würde beides zu meiner und seiner Erledigung taugen, und verhüten, daß sich der Herr Gouverneur an uns beiden nicht vergreifen würde, sintemal er mich besser kenne, als sonst kein Mensch.

## Das 21. Kapitel

*Das betrüglische Glück gibt Simplicio einen freundlichen Blick*

1465 Ihm wurde erlaubt, zum Gubernator zu gehen, und über ein halbe Stund  
hernach wurd ich auch geholt, und in die Gesindstube gesetzt, allwo sich  
schon zween Schneider, ein Schuster mit Schuhen, ein Kaufmann mit Hüten und  
Strümpfen, und ein anderer mit allerhand Gewand eingestellt, damit ich  
1470 ehest gekleidet würde; da zog man nur den Rock ab, samt der Ketten und dem  
härenen Hemd, auf daß die Schneider das Maß recht nehmen könnten; folgends  
erschien ein Feldscherer, mit scharfer Laugen und wohlriechender Seifen,  
und eben als dieser seine Kunst an mir üben wollte, kam ein anderer Befehl,  
welcher mich greulich erschreckte, weil er lautet', ich sollte mein Habit  
wieder anziehen; solches war nicht so böß gemeint, wie ich wohl besorgte,  
1475 denn es kam gleich ein Maler mit seinem Werkzeug daher, nämlich mit Minien  
und Zinnober zu meinen Auglidern, mit Lack, Endig und Lasur zu meinen  
korallenroten Lippen, mit Auripigmentum, Rausch-schütt und Bleigelb zu  
meinen weißen Zähnen, die ich vor Hunger bleckte, mit Kienruß, Kohlschwärz  
und Umbra zu meinen gelben Haaren, mit Bleiweiß zu meinen gräßlichen Augen,  
1480 und mit sonst vielerlei Farben zu meinem wetterfarbigen Rock, auch hatte er  
eine ganze Hand voll Pinsel. Dieser fing an mich zu beschauen, abzureißen,  
zu untermalen, den Kopf über eine Seite zu hängen, um seine Arbeit gegen  
meine Gestalt genau zu betrachten; bald ändert' er die Augen, bald die  
Haar, geschwind die Naslöcher, und in Summa alles, was er im Anfang nicht  
1485 recht gemacht, bis er endlich ein natürliches Muster entworfen hatte, wie  
Simplicius eins war: Alsdann durfte allererst der Feldscherer auch über  
mich herwischen, derselbe zwagte mir den Kopf und richtet' wohl anderthalbe  
Stund an meinen Haaren, folgends schnitt er sie ab auf die damalige Mode,  
denn ich hatte Haar übrig. Nachgehends setzt' er mich in ein Badstüblein,  
1490 und säubert' meinen mageren ausgehungerten Leib von mehr als drei- oder  
vierjähriger Unlust: Kaum war er fertig, da bracht man mir ein weißes Hemd,  
Schuhe und Strümpf, samt einem Überschlag oder Kragen, auch Hut und Feder,  
so waren die Hosen auch schön ausgemacht, und überall mit Galaunen  
verbrämt, allein manglets noch am Wams, daran die Schneider zwar auf die  
1495 Eil arbeiteten; der Koch stellet' sich mit einem kräftigen Süpplein ein,  
und die Kellerin mit einem Trank: Da saß mein Herr Simplicius wie ein  
junger Graf, zum besten akkommodiert. Ich zehrte tapfer zu, ohngesehen  
ich nicht wußte, was man mit mir machen wollte, denn ich wußte noch von  
keinem Henkermahl nichts, daher tat mir die Erkostung dieses herrlichen  
1500 Anfangs so trefflich kirr und sanft, daß ichs keinem Menschen genugsam  
sagen, rühmen und aussprechen kann; ja ich glaube schwerlich, daß ich mein  
Lebtage einzigesmal eine größere Wollust empfunden, als eben damals. Als nun  
das Wams fertig war, zog ichs auch an, und stellte in diesem neuen Kleid  
ein solch ungeschickte Postur vor Augen, daß es sah wie ein Trophaeum, oder  
1505 als wenn man ein Zaunstecken geziert hätte, weil mir die Schneider die  
Kleider mit Fleiß zu weit machen mußten, um der Hoffnung willen die man  
hatte, ich würde in kurzer Zeit zulegen, welches auch bei so gutem Futter  
augenscheinlich geschah. Mein Waldkleid, samt der Ketten und allem Zugehör,  
wurde hingegen in die Kunstkammer zu andern raren Sachen und Antiquitäten  
1510 getan, und mein Bildnis in Lebensgröß danebengestellt.  
Nach dem Nachtessen wurde mein Herr in ein Bett gelegt, dergleichen mir  
niemals weder bei meinem Knan noch Einsiedel zuteil worden; aber mein Bauch  
kurret' und murret' die ganze Nacht hindurch, daß ich nicht schlafen  
konnte, vielleicht keiner andern Ursach halber, als weil er entweder noch  
1515 nicht wußte was gut war, oder weil er sich über die anmutigen neuen  
Speisen, die ihm zuteil worden, verwunderte; ich blieb aber ein Weg als den  
andern liegen, bis die liebe Sonn wieder leuchtet' (denn es war kalt) und  
betrachtet, was für seltsame Anständ ich nun etliche Tag gehabt, und wie  
mir der liebe Gott so treulich durchgeholfen, und mich an ein so guten Ort  
1520 geführt hätte.

## Das 22. Kapitel

*Wer der Einsiedel gewesen, dessen Simplicius genossen*

Denselben Morgen befahl mir des Gouverneurs Hofmeister, ich sollte zu obgemeldetem Pfarrern gehen, und vernehmen, was sein Herr meinetwegen mit ihm geredt hätte: Er gab mir einen Leibschtzen mit, der mich zu ihm brachte, der Pfarrer aber führet' mich in sein Museum, setzt' sich, hieß  
1525 mich auch sitzen, und sagte: „Lieber Simplici, der Einsiedel, bei dem du dich im Wald aufgehalten, ist nicht allein des hiesigen Gouverneurs Schwager, sondern auch im Krieg sein Beförderer und wertester Freund gewesen; wie dem Gubernator mir zu erzählen beliebt', so ist demselben von Jugend auf weder an Tapferkeit eines heroischen Soldaten, noch an  
1530 Gottseligkeit und Andacht, die sonst einem Religioso zuständig, niemals nichts abgangen, welche beiden Tugenden man zwar selten beieinander zu finden pflegt. Sein geistlicher Sinn und widerwärtige Begegnisse hemmeten endlich den Lauf seiner weltlichen Glückseligkeit, so daß er seinen Adel und ansehnliche Güter in Schotten, da er gebürtig, verschmähet' und hintan  
1535 setzt', weil ihm alle Welthändel abgeschmack, eitel und verwerflich vorkamen: Er verhoffte, mit einem Wort, seine gegenwärtige Hoheit um ein künftige bessere Glori zu verwechseln, weil sein hoher Geist einen Ekel an aller zeitlichen Pracht hatte, und sein Dichten und Trachten war nur nach einem solchen erbärmlichen Leben gerichtet, darin du ihn im Wald angetroffen, und bis in seinen Tod Gesellschaft geleistet hast: Meines Erachtens ist er durch Lesung vieler papistischen Bücher von dem Leben der alten Eremiten hierzu verleitet worden.

Ich will dir aber auch nicht verhalten, wie er in den Spessart und seinem Wunsch nach zu solchem armseligen Einsiedlerleben kommen sei, damit du  
1545 inskünftig auch andern Leuten etwas davon zu erzählen weißt: Die zweite Nacht hernach, als die blutige Schlacht vor Höchst verloren worden, kam er einzig und allein vor meinen Pfarrhof, als ich eben mit meinem Weib und Kindern gegen den Morgen entschlafen war, weil wir wegen des Lärmens im Land, den beides die Flüchtigen und Nachjagenden in dergleichen Fällen zu erregen pflegen, die vorige ganze und auch selbige halbe Nacht durch und durch gewacht hatten: Er klopfte erstlich sittig an, und folgendes ungestüm genug, bis er mich und mein schlaftrunken Gesind erweckte, und nachdem ich auf sein Anhalten und wenig Wortwechseln, welches beiderseits gar bescheiden fiel, die Tür geöffnet, sah ich den Kavalier von seinem mutigen  
1555 Pferd steigen, sein kostbarlich Kleid war ebensosehr mit seiner Feinde Blut besprengt, als mit Gold und Silber verbrämt; und weil er seinen bloßen Degen noch in der Faust hielt, so kam mich Furcht und Schrecken an, nachdem er ihn aber einsteckte, und nichts als lauter Höflichkeit vorbrachte, hatte ich Ursach mich zu verwundern, daß ein so braver Herr einen schlechten Dorfpfarrer so freundlich um Herberg anredet': Ich sprach ihn wegen seiner schönen Person und seines herrlichen Ansehens halber für den Mansfelder selbst an. Er aber sagte, er sei demselben für diesmal nur in der Unglückseligkeit nicht allein zu vergleichen, sondern auch vorzuziehen; drei Ding beklagte er, nämlich sein verlorne hochschwängere Gemahlin, die  
1565 verlorne Schlacht, und daß er nicht gleich andern redlichen Soldaten in derselben für das Evangelium sein Leben zu lassen das Glück gehabt hätte. Ich wollte ihm trösten, sah aber bald, daß seine Großmütigkeit keines Trostes bedurfte, demnach teilte ich mit, was das Haus vermochte, und ließ ihm ein Soldatenbett von frischem Stroh machen, weil er in kein anders  
1570 liegen wollte, wiewohl er der Ruhe sehr bedürftig war. Das erste, das er den folgenden Morgen tat, war, daß er mir sein Pferd schenkte, und sein Geld (so er an Gold in keiner kleinen Zahl bei sich hatte) samt etlich köstlichen Ringen unter meine Frau, Kinder und Gesind austeilte. Ich wußte nicht, wie ich mit ihm dran war, weil die Soldaten viel eher zu nehmen als  
1575 zu geben pflegen; trug derowegen Bedenkens, so große Verehrungen anzunehmen, und wandte vor, daß ich solches um ihn nicht meritiert, noch hinwiederum zu verdienen wisse; zudem sagte ich, wenn man solchen Reichtum, und sonderlich das köstliche Pferd, welches sich nicht verbergen ließe, bei mir und den Meinigen sehe, so würde männiglich schließen, ich hätte ihn

1580 berauben oder gar ermorden helfen. Er aber sagte, ich sollte diesfalls ohne  
Sorg leben, er wollte mich vor solcher Gefahr mit seiner eigenen  
Handschrift versichern, ja er begehre sogar sein Hemd, geschweige seine  
Kleider aus dem Pfarrhof nicht zu tragen, und mit dem öffnet' er mir seinen  
Vorsatz, ein Einsiedel zu werden: Ich wehrete mit Händen und Füßen was ich  
1585 konnte, weil mich bedünkte, daß solch Vorhaben zumal nach dem Papsttum  
schmeckte, mit Erinnerung, daß er dem Evangelio mehr mit seinem Degen würde  
dienen können; aber vergeblich, denn er machte so lang und viel mit mir,  
bis ich alles einging, und ihn mit denjenigen Büchern, Bildern und Hausrat  
montierte, die du bei ihm gefunden, wiewohl er nur der wollenen Decke,  
1590 darunter er dieselbige Nacht auf dem Stroh geschlafen, für all dasjenige  
beehrte, das er mir verehrt hatte, daraus ließ er sich einen Rock machen;  
so mußte ich auch meine Wagenketten, die er stetig getragen, mit ihm um  
eine güldene, daran er seiner Liebsten Conterfait trug, vertauschen, also  
daß er weder Geld noch Geldswert behielt, mein Knecht führte ihn an den  
1595 einödesten Ort des Walds, und half ihm daselbst seine Hütten aufrichten.  
Wasgestalt er nun sein Leben daselbst zugebracht, und womit ich ihm  
zuzeiten an die Hand gangen und ausgeholfen, weißt du so wohl, ja zum Teil  
besser als ich.  
Nachdem nun neulich die Schlacht vor Nördlingen verloren, und ich, wie du  
1600 weißt, rein ausgeplündert und zugleich übel beschädiget worden, hab ich  
mich hieher in Sicherheit geflehnet, weil ich ohndas schon meine besten  
Sachen hier hatte: Und als mir die baren Geldmittel ausgehen wollten, nahm  
ich drei Ring und obgemeldte güldene Ketten, mitsamt dem anhängenden  
Conterfait, so ich von deinem Einsiedel hatte, maßen sein Petschier-Ring  
1605 auch darunter war, und trugs zu einem Juden, solches zu versilbern, der hat  
es aber der Köstlichkeit und schönen Arbeit wegen dem Gubernator käuflich  
angetragen, welcher das Wappen und Conterfait stracks gekennet, nach mir  
geschickt, und gefragt, woher ich solche Kleinodien bekommen? Ich sagte ihm  
die Wahrheit, wies des Einsiedlers Handschrift oder Übergabsbrief auf, und  
1610 erzählet allen Verlauf, auch wie er im Wald gelebt und gestorben: Er wollte  
solches aber nicht glauben, sondern kündet' mir den Arrest an, bis er die  
Wahrheit besser erführe, und indem er im Werk begriffen war, eine Partei  
auszuschicken, den Augenschein seiner Wohnung einzunehmen und dich  
hieherholen zu lassen, so sehe ich dich in Turm führen. Weil denn der  
1615 Gubernator nunmehr an meinem Vorgeben nicht zu zweifeln Ursach hat, indem  
ich mich auf den Ort, da der Einsiedel gewohnt, item auf dich und andere  
lebendige Zeugen mehr, insonderheit aber auf meinen Mesner berufen, der  
dich und ihn oft vor Tags in die Kirch gelassen, zumalen auch das  
Brieflein, so er in deinem Gebetbüchlein gefunden, nicht allein der  
1620 Wahrheit, sondern auch des seligen Einsiedlers Heiligkeit ein treffliches  
Zeugnis gibt; also will er dir und mir wegen seines Schwagers sel. Gutes  
tun, du darfst dich jetzt nur resolviern, was du willst, daß er dir tun  
soll? willst du studiern, so will er die Unkosten dazu geben; hast du Lust  
ein Handwerk zu lernen, so will er dich eins lernen lassen; willst du aber  
1625 bei ihm verbleiben, so will er dich wie sein eigen Kind halten, denn er  
sagte, wenn auch ein Hund von seinem Schwager sel. zu ihm käme, so wolle er  
ihn aufnehmen": Ich antwortet, es gelte mir gleich, was der Herr Gubernator  
mit mir machte.

## Das 23. Kapitel

*Simplicius wird ein Page, item, wie des Einsiedlers Weib verloren worden*

Der Pfarrer zögerte mich auf in seinem Losament bis zehn Uhr, ehe er mit  
1630 mir zum Gouverneur ging, ihm meinen Entschluß zu sagen, damit er bei  
demselben, weil er ein freie Tafel hielt, zu Mittags ein Gast sein könne;  
denn es war damals Hanau blockiert und ein solche klemme Zeit bei dem  
gemeinen Mann, bevorab den gedehnten Leuten in selbiger Festung, daß auch  
1635 etliche, die sich etwas einbildeten, die angefrorenen Rübschalen auf der  
Gassen, so die Reichen etwa hinwarfen, aufzuheben nit verschmäheten: Es  
glückte ihm auch so wohl, daß er neben den Gouverneur selbst über der Tafel  
zu sitzen kam, ich aber wartete auf mit einem Teller in der Hand, wie mich  
der Hofmeister anwies; in welches ich mich zu schicken wußte, wie ein Esel  
1640 ins Schachspiel: Aber der Pfarrer ersetzte allein mit seiner Zung, was die  
Ungeschicklichkeit meines Leibs nicht vermochte. Er sagte, daß ich in der  
Wildnis erzogen, niemals bei Leuten gewesen, und daher wohl für  
entschuldigt zu halten, weil ich noch nicht wissen könnte, wie ich mich  
halten sollte; meine Treu, die ich dem Einsiedel erwiesen, und das harte  
1645 Leben, so ich bei demselben überstanden, wären verwundernswürdig, und  
allein wert, nicht allein meine Ungeschicklichkeit zu gedulden, sondern  
auch mich dem feinsten Edelknaben vorzuziehen. Weiters erzählte er, daß der  
Einsiedel alle seine Freud an mir gehabt, weil ich, wie er öfters gesagt,  
seiner Liebsten von Angesicht so ähnlich sei, und daß er sich oft über  
1650 meine Beständigkeit und ohnveränderlichen Willen, bei ihm zu bleiben, und  
sonst noch über viel Tugenden, die er an mir gerühmt, verwundert hätte. In  
Summa, er konnte nicht genugsam aussprechen, wie mit ernstlicher  
Inbrünstigkeit er kurz vor seinem Tod mich ihm, Pfarrern, rekkommiert,  
und bekannt hätte, daß er mich so sehr als sein eigen Kind liebe.  
Dieses kitzelt' mich dermaßen in Ohren, daß mich bedünkte, ich hätte schon  
1655 Ergötzlichkeit genug für alles dasjenige empfangen, das ich je bei dem  
Einsiedel ausgestanden. Der Gouverneur fragte, ob sein sel. Schwager nicht  
gewußt hätte, daß er der Zeit in Hanau kommandiere? „Freilich“, antwortet'  
der Pfarrer, „ich habs ihm selbst gesagt; er hat es aber (zwar mit einem  
fröhlichen Gesicht und kleinem Lächlen) so kaltsinnig angehört, als ob er  
1660 niemals keinen Ramsay gekennt hätte, also daß ich mich noch, wenn ich der  
Sach nachdenke, über dieses Manns Beständigkeit und festen Vorsatz  
verwundern muß, wie er nämlich übers Herz bringen können, nicht allein der  
Welt abzusagen, sondern auch seinen besten Freund, den er doch in der Nähe  
1665 hatte, so gar aus dem Sinn zu schlagen!“ Dem Gouverneur, der sonst kein  
weichherzig Weibergemüt hatte, sondern ein tapferer heroischer Soldat war,  
stunden die Augen voll Wasser. Er sagte: „Hätte ich gewußt, daß er noch im  
Leben, und wo er anzutreffen gewesen wäre, so wollte ich ihn auch wider  
seinen Willen haben zu mir holen lassen, damit ich ihm seine Guttaten hätte  
erwidern können, weil mirs aber das Glück mißgönnet, also will ich an  
1670 seiner Statt seinen Simplicium versorgen: Ach!“ sagte er weiters, „der  
redliche Kavalier hat wohl Ursach gehabt, seine schwangere Gemahlin zu  
beklagen, denn sie ist von einer Partei kaiserlicher Reuter im Nachhauen,  
und zwar auch im Spessart gefangen worden. Als ich solches erfahren, und  
1675 nichts anders gewußt, als mein Schwager sei bei Höchst tot geblieben, habe  
ich gleich einen Trompeter zum Gegenteil geschickt, meiner Schwester  
nachzufragen und dieselbe zu ranzionieren, hab aber nichts anders damit  
ausgerichtet, als daß ich erfahren, gemeldte Partei Reuter sei im Spessart  
von etlichen Bauren zertrennt, und in solchem Gefecht meine Schwester von  
ihnen wieder verloren worden, also daß ich noch bis auf diese Stund nicht  
1680 weiß, wo sie hinkommen.“  
Dieses und dergleichen war des Gouverneurs und Pfarrern Tischgespräch, von  
meinem Einsiedel und seiner Liebsten, welches Paar Ehevolk um so viel desto  
mehr bedauret wurde, weil sie einander nur ein Jahr gehabt hatten. Aber ich  
wurde also des Gubernators Page, und ein solcher Kerl, den die Leut,  
1685 sonderlich die Bauren, wenn ich sie bei meinem Herrn anmelden sollte,  
bereits Herr Jung nenneten, wiewohl man selten einen Jungen siehet, der ein  
Herr gewesen, aber wohl Herren, die zuvor Jungen waren.

## Das 24. Kapitel

*Simplicius tadelt die Leut, und siehet viel Abgötter in der Welt*

Damals war bei mir nichts Schätzbarliches als ein reines Gewissen und aufrichtig frommes Gemüt zu finden, welches mit der edlen Unschuld und  
1690 Einfalt begleitet und umgeben war; ich wußte von den Lastern nichts anders, als daß ich sie etwa hören nennen, oder davon gelesen hatte, und wenn ich deren eins wirklich begehen sah, war mirs ein erschreckliche und seltene Sach, weil ich erzogen und gewöhnet worden, die Gegenwart Gottes allezeit vor Augen zu haben, und aufs ernstlichst nach seinem heiligen Willen zu  
1695 leben, und weil ich denselben wußte, pflegte ich der Menschen Tun und Wesen gegen denselben abzuwägen, in solcher Übung bedünkte mich, ich sehe nichts als lauter Greuel: Herr Gott! wie verwundert ich mich anfänglich, wenn ich das Gesetz und Evangelium samt den getreuen Warnungen Christi betrachtete, und hingegen derjenigen Werk ansah, die sich für seine Jünger und  
1700 Nachfolger ausgaben; anstatt der aufrichtigen Meinung, die ein jedweder rechtschaffene Christ haben soll, fand ich eitel Heuchelei, und sonst so unzählbare Torheiten bei allen Weltmenschen, daß ich auch zweifelte, ob ich Christen vor mir hätte oder nicht? denn ich konnte leichtlich merken, daß männiglich den ernstlichen Willen Gottes wüßte, ich merkte aber hingegen  
1705 keinen Ernst, denselben zu vollbringen. Also hatte ich wohl tausenderlei Grillen und seltsame Gedanken in meinem Gemüt, und geriet in schwere Anfechtung, wegen des Befehls Christi, da er spricht: Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Nichtsdestoweniger kamen mir die Wort Pauli zu Gedächtnis, die er zun Gal.  
1710 am 5. Kap. schreibt: „Offenbar sind alle Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage es noch wie zuvor, daß die solches tun, werden das Reich Gottes nicht ererben!“ Da gedachte ich: das tut ja fast jedermann öffentlich, warum sollte ich denn nicht auch aus des Apostels Wort offenherzig  
1715 schließen dürfen, daß auch nicht jedermann selig werde. Nächst der Hoffart und dem Geiz, samt deren ehrbaren Anhängen, waren Fressen und Saufen, Huren und Buben bei den Vermöglichen ein tägliche Übung; was mir aber am aller-erschrecklichsten vorkam, war dieser Greuel,  
1720 daß etliche, sonderlich Soldatenbursch, bei welchen man die Laster nicht am ernstlichsten zu strafen pflegt, beides aus ihrer Gottlosigkeit und dem heiligen Willen Gottes selbsten nur einen Scherz machten. Zum Exempel, ich hörte einsmals einen Ehebrecher, welcher wegen vollbrachter Tat noch gerühmt sein wollte, diese gottlosen Wort sagen: „Es tuts dem geduldigen Hahnrei genug, daß er meinetwegen ein paar Hörner trägt, und wenn ich die Wahrheit bekennen soll, so hab ichs mehr dem Mann zuleid, als der Frauen zulieb getan, damit ich mich an ihm rächen möge.“ „O kahle Rach!“  
1725 antwortet' ein ehrbar Gemüt, so dabeistund, „dadurch man sein eigen Gewissen beflecket und den schändlichen Namen eines Ehebrechers überkommt!“ „Was Ehebrecher?“ antwortet' er ihm mit einem höhnischen Gelächter, „ich bin darum kein Ehebrecher, wenn ich schon diese Ehe ein wenig gebogen habe; dies sind Ehebrecher, wovon das sechste Gebot sagt, allwo es verbeut, daß keiner einem andern in Garten steigen und die Kirschen ehe brechen solle  
1735 als der Eigentumsherr!“ Und daß solches also zu verstehen sei, erklärte er gleich darauf, nach seinem Teufels-Catechismo, das siebente Gebot, welches diese Meinung deutlicher vorbringe, indem es sagt: 'Du sollst nicht stehlen', usw. Solcher Wort trieb er viel, also daß ich bei mir selbst seufzt und gedachte: gottslästerlicher Sünder! du nennest dich selbst einen  
1740 Ehebieger, und den gütigen Gott einen Ehebrecher, weil er Mann und Weib durch den Tod voneinander trennet. „Meinest du nicht“, sagt ich aus übrigem Eifer und Verdruß zu ihm, wiewohl er ein Offizier war, „daß du dich mit diesen gottlosen Worten mehr versündigest, als mit dem Ehebruch selbsten?“ Er aber antwortet' mir: „Du Mauskopf, soll ich dir ein paar Ohrfeigen  
1745 geben?“ Ich glaub auch, daß ich solche dicht bekommen hätte, wenn der Kerl meinen Herrn nicht hätte fürchten müssen: Ich aber schwieg still, und sah

nachgehends, daß es gar kein seltene Sach war, wenn sich Ledige nach Verehelichten, und Verehelichte nach Ledigen umsahen.

1750 Als ich noch bei meinem Einsiedel den Weg zum ewigen Leben studierte, verwundert ich mich, warum doch Gott seinem Volk die Abgötterei so hochsträflich verboten? denn ich bildete mir ein, wer einmal den wahren ewigen Gott erkennt hätte, der würde wohl nimmermehr keinen andern ehren und anbeten; schloß also in meinem dummen Sinn, dies Gebot sei ohnnötig, und vergeblich gegeben worden: Aber ach! ich Narr wußte nicht was ich

1755 gedachte, denn sobald ich in die Welt kam, vermerkte ich, daß (dies Gebot ohnangesehen) beinahe jeder Weltmensch einen besondern Nebengott hatte, ja etliche hatten wohl mehr, als die alten und neuen Heiden selbst, etliche hatten den ihrigen in der Kisten, auf welchen sie allen Trost und Zuversicht setzten; mancher hatte den seinen bei Hof, zu welchem er alle

1760 Zuflucht gestellt, der doch nur ein Favorit und oft ein liederlicher Bärnhäuter war als sein Anbeter selbst, weil sein luftige Gottheit nur aus des Prinzen aprilenwetterischer Gunst bestund; andere hatten den ihrigen in der Reputation, und bildeten sich ein, wenn sie nur dieselbige erhielten, so wären sie selbst auch halbe Götter; noch andere hatten den ihrigen im

1765 Kopf, nämlich diejenigen, denen der wahre Gott ein gesund Hirn verliehen, also daß sie einige Künste und Wissenschaften zu fassen geschickt waren, dieselben setzten den gütigen Geber auf ein Seit, und verließen sich auf die Gab, in Hoffnung, sie würde ihnen alle Wohlfahrt verleihen; auch waren viel, deren Gott ihr eigener Bauch war, welchem sie täglich die Opfer

1770 reichten, wie vorzeiten die Heiden dem Baccho und der Cerere getan, und wenn solcher sich unwillig erzeugte, oder sonst die menschlichen Gebrechen sich anmeldeten, so machten die elenden Menschen einen Gott aus dem Medico, und suchten ihres Lebens Aufenthalt in der Apotheke, aus welcher sie zwar öfters zum Tod befördert wurden. Manche Narren machten sich Göttinnen aus

1775 glatten Metzen, dieselben nenneten sie mit andern Namen, beteten sie Tag und Nacht an mit viel tausend Seufzern und machten ihnen Lieder, welche nichts anders als ihr Lob in sich hielten, benebens einem demütigen Bitten, daß solche mit ihrer Torheit ein barmherziges Mitleiden tragen und auch zu Närrinnen werden wollten, gleichwie sie selbst Narren seien. Hingegen waren

1780 Weibsbilder, die hatten ihre eigene Schönheit für ihren Gott aufgeworfen; diese, gedachten sie, wird mich wohl vermannen, Gott im Himmel sage dazu, was er will; dieser Abgott ward anstatt anderer Opfer täglich mit allerhand Schminke, Salben, Wassern, Pulvern und sonst Schmirsel unterhalten und verehrt. Ich sah Leut, die wohlgelegene Häuser für Götter hielten, denn sie

1785 sagten, solange sie darin gewohnt, wäre ihnen Glück und Heil zugestanden und das Geld gleichsam zum Fenster hineingefallen; welcher Torheit ich mich höchstens verwundert, weil ich die Ursach sah, warum die Inwohner so guten Zuschlag gehabt. Ich kannte einen Kerl, der konnte in etlich Jahren vor dem Tobakhandel nicht recht schlafen, weil er demselben sein Herz, Sinn und

1790 Gedanken, das allein Gott gewidmet sein sollte, geschenkt hatte, er schickte demselben so tags als nachts so viel tausend Seufzer, weil er dadurch prosperierte; aber was geschah? der Phantast starb, und fuhr dahin wie der Tobakrauch selbst. Da gedacht ich: „O du elender Mensch! wäre dir deiner Seelen Seligkeit und des wahren Gottes Ehr so hoch angelegen gewesen

1795 als der Abgott, der in Gestalt eines Brasilianers mit einer Roll Tobak unterm Arm und einer Pfeifen im Maul auf deinem Gaden stehet, so lebte ich der ohnzweifelichen Zuversicht, du hättest ein herrliches Ehrenkränzlein in jener Welt zu tragen erworben.“ Ein anderer Gesell hatte noch wohl liederlichere Götter, denn als bei einer Gesellschaft von jedem erzählt

1800 wurde, auf was Weis er sich in dem greulichen Hunger und teurer Zeit ernähret und durchgebracht, sagte dieser mit teutschen Worten: Die Schnecken und Frösch seien sein Herr Gott gewesen, er hätte sonst in Mangel ihrer müssen Hungers sterben. Ich fragte ihn, was ihm denn damals Gott selbst gewesen wäre, der ihm solche Insecta zu seinem Aufenthalt beschert

1805 hätte? Der Tropf aber wußte nichts zu antworten, und ich mußte mich um so viel desto mehr verwundern, weil ich noch nirgends gelesen, daß die alten abgöttischen Ägypter noch die neulichsten Amerikaner jemals dergleichen Ungeziefere für Gott ausgeschrien, wie dieser Geck tat.

1810 Ich kam einsmals mit einem vornehmen Herrn in eine Kunstkammer, darinnen  
schöne Raritäten waren, unter den Gemälden gefiel mir nichts besser als ein  
Ecce Homo! wegen seiner erbärmlichen Darstellung, mit welcher es die  
Anschauer gleichsam zum Mitleiden verzückte; daneben hing eine papierne  
Karte in China gemalt, darauf stunden der Chinesen Abgötter in ihrer  
Majestät sitzend, deren teils wie die Teufel gestaltet waren; der Herr im  
1815 Haus fragte mich, welches Stück in seiner Kunstkammer mir am besten  
gefielen? Ich deutet auf besagtes Ecce Homo, er aber sagte, ich irre mich,  
das Chineser Gemäld wäre rarer und daher auch köstlicher, er wolle es  
nicht um zehen solcher Ecce Homo mangeln. Ich antwortet: „Herr, ist euer  
Herz wie euer Mund?“ Er sagte: „Ich versehe michs.“ Darauf sagte ich: „So  
1820 ist auch euers Herzens Gott derjenige, dessen Conterfait ihr mit dem Mund  
bekennet, das köstlichste zu sein.“ „Phantast“, sagt' jener, „ich ästimiere  
die Rarität!“ Ich antwortet: „Was ist seltener und verwundernswürdiger, als  
daß Gottes Sohn selbst unsertwegen gelitten, wie uns dies Bildnis  
vorstellt?“

## Das 25. Kapitel

*Dem seltsamen Simplicio kommt in der Welt alles seltsam vor, und er hingegen der Welt auch*

1825 So sehr wurden nun diese und noch eine größere Menge anderer Art Abgötter geehrt, so sehr wurde hingegen die wahre göttliche Majestät verachtet, denn gleichwie ich niemand sah, der sein Wort und Gebot zu halten beehrte, also sah ich hingegen viel, die ihm in allem widerstrebten, und die Zöllner (welche zu den Zeiten, als Christus noch auf Erden wandelt', offene Sünder waren) mit Bosheit übertrafen. Christus spricht: „Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, tut wohl denen die euch hassen, bittet für die so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid euers Vaters im Himmel; denn so ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? tun solches nicht auch die Zöllner? und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich tut, was tut ihr Sonderliches? tun nicht die Zöllner auch also?“

1830

1835 Aber ich fand nicht allein niemand, der diesem Befehl Christi nachzukommen beehrte, sondern jedermann tat gerade das Widerspiel, es hieß, viel Schwäger, viel Knebelspieß', und nirgends fand sich mehr Neid, Haß, Mißgunst, Hader und Zank als zwischen Brüdern, Schwestern und andern angeborenen Freunden, sonderlich wenn ihnen ein Erb zuteilen zugefallen war; auch sonst haßte das Handwerk aller Orten einander, also daß ich handgreiflich sehen und schließen mußte, daß vor diesem die offenen Sünder, Publikanen und Zöllner, welche wegen ihrer Bosheit und Gottlosigkeit bei männiglich verhaßt waren, uns heutigen Christen mit Übung brüderlicher

1840

1845 Liebe weit überlegen gewesen; maßen ihnen Christus selbst das Zeugnis gibt, daß sie sich untereinander geliebet haben. Dahero betrachtete ich, wenn wir keinen Lohn haben, so wir die Feinde nicht lieben, was für große Strafen wir dann gewärtig sein müssen, wenn wir auch unsere Freund hassen; wo die größte Lieb und Treu sein sollte, fand ich die höchste Untreu und

1850

1855 den gewaltigsten Haß. Mancher Herr schund seine getreuen Diener und Untertanen, hingegen wurden etliche Untertanen an ihren frommen Herren zu Schelmen. Den kontinuierlichen Zank vermerket ich zwischen vielen Eheleuten, mancher Tyrann hielt sein ehrlich Weib ärger als einen Hund, und manche lose Vettel ihren frommen Mann für einen Narrn und Esel. Viel hündische Herrn und Meister betrogen ihre fleißigen Dienstboten um ihren gebührenden Lohn, und schmälerten beides Speis und Trank, hingegen sah ich auch viel untreu Gesind, die ihre frommen Herren entweder durch Diebstahl oder Fahrlässigkeit ins Verderben setzten. Die Handelsleut und Handwerker renneten mit dem Judenspieß gleichsam um die Wett, und sogen durch

1860

1865 allerhand Fünde und Vorteil dem Bauersmann seinen sauren Schweiß ab; hingegen waren teils Bauren so gar gottlos, daß sie sich auch darum bekümmerten, wenn sie nicht rechtschaffen genug mit Bosheit durchtrieben waren, andere Leut, oder auch wohl ihre Herren selbst, unterm Schein der Einfalt zu berufen. Ich sah einsmals einen Soldaten einem andern eine dicke Maulschelle geben, und bildete mir ein, der Geschlagene würde den andern Backen auch darbieten (weil ich noch niemal bei keiner Schlägerei gewesen). Aber ich irrete, denn der Beleidigte zog von Leder, und versetzte dem Täter eine Wunde dafür an Kopf. Ich schrie ihm überlaut zu, und sagte:

1870

1875 „Ach Freund, was machst du?“ „Da wär einer ein Bärnhäuter“, antwort jener, „ich will mich der Teufel hol etc. selbst rächen, oder das Leben nicht haben! Hei, müßte doch einer ein Schelm sein, der sich so kujonieren ließe.“ Der Lärmen zwischen diesen zweien Duellanten ergrößert' sich, weiln beiderseits Beiständer, samt dem Umstand und Zulauf, einander auch in die Haar kamen; da hörte ich schwören bei Gott und ihren Seelen so leichtfertig, daß ich nicht glauben konnte, daß sie diese für ihr edelst Kleinod hielten. Aber das war nur Kinderspiel, denn es blieb bei so geringen Kinderschwüren nicht, sondern es folgte gleich hernach: „Schlag mich der Donner, der Blitz, der Hagel, zerreiß und hol mich der etc. ja nicht einer allein, sondern hunderttausend, und führen mich in die Lüft' hinweg!“ Die H. Sacramenta mußten nicht nur siebenfältig, sondern auch mit hunderttausenden, ja so viel Tonnen, Galeeren und Stadtgräben voll heraus, also daß mir abermal alle Haar gen Berg stunden. Ich gedachte wiederum an

den Befehl Christi, da er sagt: „Ihr sollt allerdings nicht schwören, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl, noch bei der Erden, denn sie ist seiner Füße Schemel, noch bei Jerusalem, denn sie ist eines großen Königs Stadt, auch sollst du nicht bei deinem Haupt schwören, denn du vermagst nicht ein einziges Haar weiß und schwarz zu machen, euer Rede aber sei ja ja, nein nein, was drüber ist, das ist vom Übel.“ Dieses alles, und was ich sah und hörte, erwog ich, und schloß festiglich, daß diese Balger keine Christen seien, suchte derowegen eine andere Gesellschaft.

Zum aller-erschrecklichsten kam mirs vor, wenn ich etliche Großsprecher sich ihrer Bosheit, Sünd, Schand und Laster rühmen hörte, denn ich vernahm zu unterschiedlichen Zeiten, und zwar täglich, daß sie sagten: „Potz Blut, wie haben wir gestern gesoffen! Ich hab mich in einem Tag wohl dreimal voll gesogen, und ebenso vielmals gekotzt. Potz Stern, wie haben wir die Bauren, die Schelmen, tribuliert. Potz Strahl, wie haben wir Beuten gemacht. Potz hundert Gift, wie haben wir ein Spaß mit den Weibern und Mägden gehabt.“ Item: „Ich hab ihn daniedergehauen, als wenn ihn der Hagel hätte niedergeschlagen. Ich hab ihn geschossen, daß er das Weiß über sich kehrte. Ich hab ihn so artlich über den Dölpel geworfen, daß ihn der Teufel hätte holen mögen. Ich hab ihm den Stein gestoßen, daß er den Hals hätt brechen mögen.“ Solche und dergleichen unchristliche Reden erfüllten mir alle Tag die Ohren, und überdas, so hörte und sah ich auch in Gottes Namen sündigen, welches wohl zu erbarmen ist; von den Kriegern wurde es am meisten praktiziert, wenn sie nämlich sagten: „Wir wollen in Gottes Namen auf Partei, Plündern, Mitnehmen, Totschießen, Niedermachen, Angreifen, Gefangennehmen, in Brand stecken“, und was ihrer schrecklichen Arbeiten und Verrichtungen mehr sein mögen. Also wagens auch die Wucherer mit dem Verkauf in Gottes Namen, damit sie ihrem teuflischen Geiz nach schinden und schaben mögen. Ich habe zween Mausköpfe sehen henken, die wollten einsmals bei Nacht stehlen, und als sie die Leiter angestellt, und der eine in Gottes Namen einsteigen wollte, warf ihn der wachtsame Hausvater ins Teufels Namen wieder herunter, davon er ein Bein zerbrach, und also gefangen und über etliche Tag hernach samt seinem Kamerad aufgeknüpft ward. Wenn ich nun so etwas höret, sah und beredet, und wie meine Gewohnheit war mit der H. Schrift hervorwischte, oder sonst treuherzig abmahnete, so hielten mich die Leut für einen Narren, ja ich wurde meiner guten Meinung halber so oft ausgelacht, daß ich endlich auch unwillig wurde und mir vorsetzte gar zu schweigen, welches ich doch aus christlicher Liebe nicht halten konnte. Ich wünschte, daß jedermann bei meinem Einsiedel auferzogen worden wäre, der Meinung, es würde alsdann auch männiglich der Welt Wesen mit Simplicii Augen ansehen, wie ichs damals beschauet'. Ich war nicht so witzig, wenn lauter Simplicii in der Welt wären, daß man alsdann auch nicht so viel Laster sehen werde. Indessen ists doch gewiß, daß ein Weltmensch, welcher aller Untugenden und Torheiten gewohnt und selbst mitmacht, im wenigsten nicht empfinden kann, auf was für einer bösen Straßen er mit seinen Gefährten wandelt.

## Das 26. Kapitel

*Ein sonderbarer neuer Brauch, einander Glück zu wünschen und zu bewillkommen*

- Als ich nun vermeinte, ich hätte Ursach zu zweifeln, ob ich unter Christen wäre oder nicht? ging ich zu dem Pfarrer, und erzählte alles, was ich gehöret und gesehen, auch was ich für Gedanken hatte, nämlich daß ich die Leut nur für Spötter Christi und seines Worts und für keine Christen hielte, mit Bitt, er wollte mir doch aus dem Traum helfen, damit ich wisse, wofür ich meine Nebenmenschen halten sollte. Der Pfarrer antwortet':
- 1930 „Freilich sind sie Christen, und wollt ich dir nicht raten, daß du sie anders nennen solltest.“ „Mein Gott!“ sagte ich, „wie kanns sein? denn wenn
- 1935 ich einem oder dem andern seinen Fehler, den er wider Gott begehet, verweise, so werde ich verspottet und ausgelacht.“ „Dessen verwundere dich nicht“, antwortet' der Pfarrer, „ich glaube, wenn unsere ersten frommen Christen, die zu Christi Zeiten gelebt, ja die Apostel selbst, anjetzo
- 1940 auferstehen und in die Welt kommen sollten, daß sie mit dir ein gleiche Frag tun, und endlich auch so wohl als du von jedermänniglich für Narren gehalten würden; das, was du bisher siehest und hörest, ist ein gemeine Sach, und nur Kinderspiel gegen dasjenige, das sonst so heimlich als öffentlich und mit Gewalt wider Gott und die Menschen vorgehet und in der
- 1945 Welt verübet wird, aber laß dich das nicht ärgern, du wirst wenig Christen finden, wie Herr Samuel sel. einer gewesen ist.“
- Indem als wir so miteinander redeten, führet' man etliche, so vom Gegenteil gefangen worden waren, übern Platz, welches unsern Diskurs zerstöret', weil wir die Gefangenen auch beschauten. Da vernahm ich eine Unsinnigkeit,
- 1950 dergleichen ich mir nicht hätte träumen dürfen lassen: Es war aber ein neue Mode einander zu grüßen und zu bewillkommen, denn einer von unserer Garnison, welcher hiebevorn dem Kaiser auch gedient hatte, kannte einen von den Gefangenen, zu dem ging er, gab ihm die Hand, drückt' jenem die seinige vor lauter Freud und Treuherzigkeit, und sagte: „Daß dich der Hagel erschlag (altdeutsch), lebst du auch noch Bruder? Potz Fickerment, wie
- 1955 führt uns der Teufel hier zusammen! ich hab schlag mich der Donner vorlängst gemeint, du wärest gehenkt worden!“ Darauf antwortet' der ander: „Potz Blitz Bruder, bist du, oder bist du nicht? daß dich der Teufel hol, wie bist du hieher kommen? ich hätte mein Lebtag nicht gemeint, daß ich dich wieder antreffen würde, sondern hab gedacht, der Teufel hab dich vorlängst hingeführt.“ Und als sie wieder voneinandergingen, sagt' einer zum andern, anstatt Behüt dich Gott'- „Strick zu, Strick zu, morgen kommen wir vielleicht zusammen, dann wollen wir brav miteinander saufen.“
- „Ist das nicht ein schöner gottseliger Willkomm?“ sagt ich zum Pfarrer,
- 1965 „sind das nicht herrliche christliche Wünsch? haben diese nicht einen heiligen Vorsatz auf den morgenden Tag? wer wollte sie für Christen erkennen, oder ihnen ohne Erstaunen zuhören? wenn sie einander aus christlicher Liebe so zusprechen, wie wirs dann hergehen, wenn sie miteinander zanken? Herr Pfarrer, wenn dies Schäflein Christi sind, Ihr aber dessen bestellter Hirt, so will Euch gebühren, sie auf eine bessere Weid zu führen.“ „Ja“, antwort der Pfarrer, „liebes Kind, es gehet bei den
- 1970 gottlosen Soldaten nicht anders her, Gott erbarms! wenn ich gleich etwas sagte, so wäre es so viel, als wenn ich den Tauben predigte, und ich hätte nichts anders davon, als dieser gottlosen Bursch gefährlichen Haß.“ Ich verwundert mich, schwätzte noch ein Weil mit dem Pfarrer, und ging dem Gubernator aufzuwarten, denn ich hatte gewisse Zeiten Erlaubnis, die Stadt zu beschauen und zum Pfarrer zu gehen, weil mein Herr von meiner Einfalt Wind hatte und gedachte, solche würde sich legen, wenn ich herumterminierte, etwas sähe, hörte, und von andern geschulet, oder wie man
- 1975 sagt, gehobelt und gerülpt würde.
- 1980

## Das 27. Kapitel

*Dem Secretario wird ein starker Geruch in die Kanzlei geräuchert*

Meines Herrn Gunst vermehrte sich täglich, und wurde je länger je größer gegen mich, weil ich nicht allein seiner Schwester, die den Einsiedel gehabt hatte, sondern auch ihm selbst in länger je gleicher sah, indem die guten Speisen und faulen Tag mich in Kürze glatthaarig machten. Diese

1985 Gunst genoß ich bei jedermänniglich, denn wer etwas mit dem Gubernator zu tun hatte, der erzeugte sich mir auch günstig, und sonderlich mochte mich der Secretarius wohl leiden; indem mich derselbe rechnen lernen mußte, hatte er manche Kurzweil von meiner Einfalt und Unwissenheit; er war erst

1990 von den Studien kommen und stak daher noch voller Schulpossen, die ihm zuzeiten ein Ansehen gaben, als wenn er einen Sparren zu viel oder zu wenig gehabt hätte, er überredete mich oft, schwarz sei weiß und weiß sei schwarz, daher kam es, daß ich ihm in der erste alles und aufs letzte gar nichts mehr glaubte: Ich tadelt ihm einmals sein schmierig Tintenfaß, er aber antwortet', solches sei sein bestes Stück in der ganzen Kanzlei, denn

1995 aus demselben lange er heraus was er begehre, die schönsten Dukaten, Kleider, und in Summa was er vermöchte, hätte er nach und nach herausgefischt: Ich wollte nicht glauben, daß aus einem so kleinen verächtlichen Ding so herrliche Sachen zu bekommen wären; hingegen sagt' er, solches vermög der Spiritus Papyri (also nennet er die Tinten) und das

2000 Tintenfaß würde darum ein Faß genennet, weil es große Sachen fasse: Ich fragte, wie mans denn herausbringen könnte, sintemal man kaum zween Finger hineinstecken möchte? Er antwortet', er hätte einen Arm im Kopf, der solche Arbeit verrichten müsse, er verhoffe sich bald auch ein schöne reiche Jungfrau herauszulangen, und wenn er das Glück hätte, so getraute er auch

2005 eigen Land und Leut herauszubringen, welches wohl ehemals geschehen wäre: Ich mußte mich über diese künstlichen Griff verwundern, und fragte, ob noch mehr Leute solche Kunst könnten? „Freilich“, antwortet' er, „alle Kanzler, Doktorn, Secretarii, Prokuratoren oder Advokaten, Commissarii, Notarn, Kauf- und Handelsherren, und sonst unzählig viel andere mehr, welche

2010 gemeiniglich, wenn sie nur fleißig fischen, zu reichen Herren daraus werden.“ Ich sagte: „So sind die Bauren und andere arbeitsam Leut nicht witzig, daß sie im Schweiß ihres Angesichts ihr Brot essen und diese Kunst nicht auch lernen.“ Er antwortet': „Etliche wissen der Kunst Nutzen nicht, daher begehren sie solche auch nicht zu lernen; etliche wollens gerne

2015 lernen, manglen aber des Arms im Kopf oder anderer Mittel; etliche lernen die Kunst und haben Arms genug, wissen aber die Griff nicht, so die Kunst erfordert, wenn man dadurch will reich werden; andere wissen und können alles was dazu gehört, sie wohnen aber an der Fehlhalden, und haben keine Gelegenheit wie ich, die Kunst rechtschaffen zu üben.“

2020 Als wir dergestalt vom Tintenfaß (welches mich allerdings an des Fortunati Säckel gemahnet') diskurrierten, kam mir das Titular-Buch ohngefähr in die Händ, darinnen fand ich, meines damaligen Dafürhaltens, mehr Torheiten, als mir bishero noch nie vor Augen kommen; ich sagte zum Secretario: „Dieses alles sind ja Adamskinder, und eines Gemächts miteinander, und zwar nur von

2025 Staub und Aschen! Wo kommt dann ein so großer Unterschied her? Allerheiligst, Unüberwindlichst, Durchlauchtigst! Sind das nicht göttliche Eigenschaften? hier ist einer Gnädig, dort ist der ander Gestreng; und was muß allzeit das Geborn dabei tun? man weiß ja wohl, daß keiner vom Himmel fällt, auch keiner aus dem Wasser entstehet, und daß keiner aus der Erden wächst, wie ein Krautskopf; warum stehen nur Hoch- Wohl- Vor- und Großgeachte da, und keine Geneunte? oder wo bleiben die Gefünfte, Gesechste und Gesiebente? was ist das für ein närrisch Wort: Vorsichtig? welchem stehen denn die Augen hinten im Kopf?“ Der Secretarius mußte meiner lachen, und nahm die Mühe, mir eines und des andern Titel und alle Wort

2030 insonderheit auszulegen, ich aber beharrte darauf, daß die Titel nicht recht geben würden, es wäre einem viel rühmlicher, wenn er Freundlich titulierte würde, als Gestreng; item, wenn das Wort Edel an sich selbst nichts anders als hochschätzbarliche Tugenden bedeute, warum es dann, wenn es zwischen Hochgeborn (welches Wort einen Fürsten oder Grafen anzeige)

2035

- 2040 gesetzt werde, solchen fürstlichen Titel verringere? das Wort Wohlgeborn sei eine ganze Unwahrheit, solches würde eines jeden Barons Mutter bezeugen, wenn man sie fraget', wie es ihr bei ihres Sohns Geburt ergangen wäre?
- 2045 Indem ich nun dieses also belachte, entrann mir ohnversehens ein solcher grausamer Leibsdunst, daß beides ich und der Secretarius darüber erschrecken; dieser meldet' sich augenblicklich sowohl in unsern Nasen als in der ganzen Schreibstuben so kräftig an, gleichsam als wenn man ihn zuvor nicht genug gehöret hätte. „Troll dich du Sau“, sagt' der Secretarius zu mir, „zu andern Säuen in Stall, mit denen du Rülp besser zustimmen, als mit ehrlichen Leuten konversieren kannst!“ Er mußte aber sowohl als ich den Ort räumen, und dem greulichen Gestank den Platz allein lassen. Und also habe ich meinen guten Handel, den ich in der Schreibstub hatte, dem gemeinen Sprichwort nach auf einmal verkerbt.
- 2050

## Das 28. Kapitel

*Einer lehret den Simplicium aus Neid wahrsagen, ja noch wohl ein andere zierliche Kunst*

2055 Ich kam aber sehr unschuldig in dies Unglück, denn die ungewöhnlichen Speisen und Arzneien, die man mir täglich gab, meinen zusammengeschrumpelten Magen und eingeschnorrtes Gedärm wieder zurechtzubringen, erregten in meinem Bauch viel gewaltige Wetter und starke Sturmwind, welche mich trefflich quälten, wenn sie ihren ungestümen Ausbruch suchten; und demnach ich mir nicht einbildete, daß es übel getan sei, wenn man dies Orts der Natur willfahre, maßen einer solchen innerlichen Gewalt in die Läng zu widerstehen ohnedas unmöglich, mich auch weder mein Einsiedel (weil solche Gäst gar dünn bei uns gesäet wurden) niemals nichts davon unterrichtet, noch mein Knan verboten, solche Kerl ihres Wegs nicht ziehen zu lassen, also ließ ich ihnen Luft und alles passiern, was nur fort wollte, bis ich erzähltermaßen mein Kredit beim Secretario verloren: Zwar wäre dessen Gunst noch wohl zu entbehren gewesen, wenn ich in keinen größern Unfall kommen wäre, denn mir gings, wie einem frommen Menschen der nach Hof kommt, da sich die Schlang wider den Nasicam, Goliath wider den David, Minotaurus wider Theseum, Medusa wider Perseum, Circe wider Ulysses, Aegisthus wider Menelaum, Paludes wider Coraebum, Medea wider den Peliam, Nessus wider Herculem, und was mehr ist, Althea wider ihren eigenen Sohn Meleagrum rüstet.

2070 Mein Herr hatte einen ausgestochenen Essig zum Pagen neben mir, welcher schon ein paar Jahr bei ihm gewesen, demselben schenkt ich mein Herz, weil er mit mir gleichen Alters war: Ich gedachte, dieser ist Jonathan und du bist David; aber er eifert' mit mir wegen der großen Gunst, die mein Herr zu mir trug und täglich vermehrte; er besorgt', ich möchte ihm vielleicht die Schuh gar austreten, sah mich derowegen heimlich mit mißgünstigen neidigen Augen an, und gedachte auf Mittel, wie er mir den Stein stoßen und durch meinen Unfall dem seinigen vorkommen möchte: Ich aber hatte Taubenaugen, und auch einen andern Sinn als er, ja ich vertraute ihm alle meine Heimlichkeiten, die zwar aus nichts anderm als aus kindischer Einfalt und Frommkeit bestunden, daher er mir auch nirgends zukommen konnte.

2085 Einsmals schwätzten wir im Bett lang miteinander, ehe wir entschliefen, und indem wir vom Wahrsagen redeten, versprach er mich solches auch umsonst zu lehren; hieß mich darauf den Kopf unter die Decke tun, denn er überredet' mich, auf solche Weis müßte er mir die Kunst beibringen; Ich gehorchte fleißig, und gab auf die Ankunft des Wahrsagergeistes genaue Achtung, potz Glück! derselbe nahm seinen Einzug in meiner Nasen, und zwar so stark, daß ich den ganzen Kopf wieder unter der Decken hervortun mußte. „Was ists?“ sagt' mein Lehrmeister. Ich antwortet: „Du hast einen streichen lassen.“ „Und du“, antwortet' er, „hast wahrgesagt, und kannst also die Kunst am besten.“ Dieses empfand ich für keinen Schimpf, denn ich hatte damals noch keine Gall, sondern beehrte allein von ihm zu wissen, durch was für einen Vorteil man diese Kerl so stillschweigend abschaffen könnte? Mein Kamerad antwortet': „Diese Kunst ist gering, du darfst nur das linke Bein aufheben, wie ein Hund der an ein Eck brunzt, daneben heimlich sagen: je pête, je pête, je pête, und mithin so stark gedrückt, als du kannst, so spazieren sie so stillschweigend dahin, als wenn sie gestohlen hätten.“ „Es ist gut“,

2100 sagte ich, „und wens hernach schon stinkt, so wird man vermeinen, die Hund haben die Luft verfälscht, sonderlich wenn ich das linke Bein fein hoch aufgehoben werde haben.“ Ach, dachte ich, hätte ich doch diese Kunst heute in der Schreibstuben gewußt.

## Das 29. Kapitel

*Simplicio werden zwei Augen aus einem Kalbskopf zuteil*

2105 Des andern Tags hatte mein Herr seinen Offizieren und andern guten Freunden  
eine fürstliche Gasterei angestellt, weil er die angenehme Zeitung  
bekommen, daß die Seinigen das feste Haus Braunfels ohne Verlust einzigen  
Manns eingenommen; da mußte ich, wie denn mein Amt war, wie ein anderer  
Tischdiener helfen Speisen auftragen, einschenken und mit einem Teller in  
2110 der Hand aufwarten: Den ersten Tag wurde mir ein großer fetter Kalbskopf  
(von welchen man zu sagen pflegt, daß sie kein Armer fressen dürfe)  
aufzutragen eingehändigt; weil nun derselbig ziemlich mürb gesotten war,  
ließ er das eine Aug mit zugehöriger ganzer Substanz ziemlich weit  
herauslappen, welches mir ein anmutiger und verführerischer Anblick war:  
2115 Und weil mich der frische Geruch von der Speckbrühe und aufgestreutem  
Ingwer zugleich anreizete, empfand ich einen solchen Appetit, daß mir das  
Maul ganz voll Wasser wurde: In Summa, das Aug lachte meine Augen, meine  
Nasen und meinen Mund zugleich an, und bat mich gleichsam, ich wollte es  
doch meinem heißhungerigen Magen einverleiben: Ich ließ mir nicht lang den  
2120 Rock zerreißen, sondern folgte meinen Begierden, im Gang hub ich das Aug  
mit meinem Löffel, den ich erst denselben Tag bekommen hatte, so  
meisterlich heraus, und schickte es ohne Anstoß so geschwind an seinen Ort,  
daß es auch kein Mensch inne ward, bis das Schüppen-Essen auf den Tisch  
kam, und mich und sich selbst verriet; denn als man ihn zerlegen wollte,  
2125 und eins von seinen allerbesten Gliedmaßen mangelte, sah mein Herr gleich,  
warum der Vorschneider stutzte; er wollte fürwahr den Spott nicht haben,  
daß man ihm einen einäugigen Kalbskopf aufzustellen das Herz haben sollte!  
Der Koch mußte vor die Tafel, und die so aufgetragen hatten, wurden mit ihm  
examiniert; zuletzt kam das Fazit über den armen Simplicium heraus, daß  
2130 nämlich ihm der Kopf mit beiden Augen aufzutragen gegeben worden wäre, wie  
es aber weiter gungen, davon wußte niemand zu sagen. Mein Herr fragte,  
meines Bedünkens mit einer schrecklichen Miene, wohin ich mit dem Kalbsaug  
kommen wäre? geschwind wischte ich mit meinem Löffel wieder aus dem Sack,  
gab dem Kalbskopf den andern Fang, und wies kurz und gut, was man von mir  
2135 wissen wollte, maßen ich das ander Aug gleich wie das erste in einem Hui  
verschläng. „Par Dieu“, sagte mein Herr, „dieser Akt schmeckt besser als  
zehen Kälber!“ Die anwesenden Herren lobten diesen Ausspruch, und nenneten  
meine Tat, die ich aus Einfalt begangen, eine wunderkluge Erfindung, und  
Vorbedeutung künftiger Tapferkeit und unerschrockenen Resolution. Also daß  
2140 ich für diesmal meiner Straf, durch Wiederholung eben desjenigen, damit ich  
solche verdient hatte, nicht allein glücklich entging, sondern auch von  
etlichen kurzweiligen Possenreißern, Fuchsschwänzern und Tischräten dies  
Lob erlangte, ich hätte weislich gehandelt, daß ich beide Augen zusammen  
logiert, damit sie gleich wie in dieser, also auch in jener Welt einander  
2145 Hilf und Gesellschaft leisten könnten, wozu sie denn anfänglich von der  
Natur gewidmet wären. Mein Herr aber sagte, ich sollte ihm ein andermal  
nicht wieder so kommen.

## Das 30. Kapitel

*Wie man nach und nach einen Rausch bekommt, und endlich ohnvermerkt blind-voll wird*

Bei dieser Mahlzeit (ich schätze, es geschieht bei andern auch) trat man ganz christlich zur Tafel, man sprach das Tischgebet sehr still, und allem Ansehen nach auch sehr andächtig: Solche stille Andacht kontinuierte so lang, als man mit der Supp und den ersten Speisen zu tun hatte, gleichsam als wenn man in einem Kapuziner-Konvent gessen hätte; aber kaum hatte jeder drei oder viermal 'Gesegne Gott' gesagt, da wurde schon alles viel lauter. Ich kann nicht beschreiben, wie sich nach und nach eines jeden Stimm je länger je höher erhob, ich wollte denn die ganze Gesellschaft einem Orator vergleichen, der erstlich sachte anfänget und endlich herausdonnert: Man brachte Gerichte, deswegen Vor-Essen genannt, weil sie gewürzt und vor dem Trunk zu genießen verordnet waren, damit derselbe desto besser ginge: item Bei-Essen, weil sie bei dem Trunk nicht übel schmecken sollten, allerhand französischer Potagen und spanischer Olla Potriden zu geschweigen; welche durch tausendfältige künstliche Zubereitungen und ohnzählbare Zusätze dermaßen verpfeffert, überdummelt, ver mummt, mixtiert und zum Trunk gerüstet waren, daß sie durch solche zufällige Sachen und Gewürz mit ihrer Substanz sich weit anders verändert hatten, als sie die Natur anfänglich hervorgebracht, also daß sie Cnaeus Manlius selbst, wenn er schon erst aus Asia kommen wäre und die besten Köch bei sich gehabt hätte, dennoch nicht gekennet hätte. Ich gedachte: Warum wollten diese einem Menschen, der sich solche und den Trunk dabei schmecken läßt (wozu sie denn vornehmlich bereitet sind), nicht auch seine Sinne zerstören und ihn verändern, oder gar zu einer Bestia machen können? Wer weiß, ob Circe andere Mittel gebraucht hat als eben diese, da sie des Ulyssis Gefährten in Schwein verändert? Ich sah einmal, daß diese Gäst die Trachten fraßen wie die Säü, darauf sofften wie die Kühe, sich dabei stellten wie die Esel, und alle endlich kotzten wie die Gerberhund! Den edlen Hochheimer, Bacharacher und Klingenberger gossen sie mit kübelmäßigen Gläsern in Magen hinunter, welche ihre Wirkungen gleich oben im Kopf verspüren ließen. Darauf sah ich mein Wunder, wie sich alles veränderte; nämlich verständige Leut, die kurz zuvor ihre fünf Sinn noch gesund beieinander gehabt, wie sie jetzt urplötzlich anfangen närrisch zu tun und die albersten Ding von der Welt vorzubringen; die großen Torheiten die sie begingen, und die großen Trünk, die sie einander zubrachten, wurden je länger je größer, also daß es schien, als ob diese beiden um die Wett miteinander stritten, welches unter ihnen am größten wäre, zuletzt verkehrte sich ihr Kampf in eine unflätige Sauerei. Nichts Artlichers war, als daß ich nicht wußte, woher ihnen der Dürmel kam, sintemal mir die Wirkung des Weins oder die Trunkenheit selbst noch allerdings unbekannt gewesen, welches denn lustige Grillen und Phantasten-Gedanken in meinem merklichen Nachsinnen setzte, ich sah wohl ihre seltsamen Minas, ich wußte aber den Ursprung ihres Zustands nicht. Bis dahin hatte jeder mit gutem Appetit das Geschirr geleert, als aber die Mägen gefüllt waren, hielt es härter als bei einem Fuhrmann, der mit geruhtem Gespann auf der Ebne wohl fortkommt, am Berg aber nicht hotten kann. Nachdem aber die Köpf auch toll wurden, ersetzte ihre Unmöglichkeit entweder des einen Courage, die er im Wein eingesoffen; oder beim andern die Treuherzigkeit, seinem Freund eins zu bringen; oder beim dritten die teutsche Redlichkeit, ritterlich Bescheid zu tun: Nachdem aber solches die Länge auch nicht bestehen konnte, beschwor je einer den andern bei großer Herren und sonst lieber Freund oder bei seiner Liebsten Gesundheit, den Wein maßweis in sich zu schütten, worüber manchem die Augen übergingen und der Angstschweiß ausbrach; doch mußte es gesoffen sein: ja man machte zuletzt mit Trommeln, Pfeifen und Saitenspiel Lärmen, und schoß mit Stücken dazu, ohn Zweifel darum, dieweil der Wein die Mägen mit Gewalt einnehmen mußte. Mich verwundert', wohin sie ihn doch alle schütten könnnten, weil ich noch nicht wußte, daß sie solchen, ehe er recht warm bei ihnen ward, wiederum mit großem Schmerzen aus ebendem Ort hervorgaben, wohinein sie ihn kurz zuvor mit höchster Gefahr ihrer Gesundheit gegossen hatten.

- 2205 Mein Pfarrer war auch bei dieser Gasterei, ihm beliebte sowohl als andern, weil er auch so wohl als andere ein Mensch war, ein Abtritt zu nehmen. Ich ging ihm nach, und sagte: „Mein Herr Pfarrer, warum tun doch die Leut so seltsam? woher kommt es doch, daß sie so hin und her torkeln? mich dünkt schier, sie seien nicht mehr recht witzig, sie haben sich alle satt gessen
- 2210 und getrunken, und schwören bei Teufelholen, wenn sie mehr saufen können, und dennoch hören sie nicht auf, sich auszuschoppen! müssen sie es tun, oder verschwenden sie Gott zu Trutz aus freiem Willen so unnützlich?“ „Liebes Kind“, antwortet' der Pfarrer, „Wein ein, Witz aus! Das ist noch nichts gegen das, das künftig ist. Morgen gegen Tag ists noch schwerlich
- 2215 Zeit bei ihnen voneinander zu gehen, denn wenn schon ihre Mägen gedrungen voll stecken, so sind sie jedoch noch nicht recht lustig gewesen.“ „Zerbersten denn“, sagte ich, „ihre Bäuch nicht, wenn sie immer so unmäßig einschieben? können denn ihre Seelen, die Gottes Ebenbild sind, in solchen Mastschweinkörpern verharren? in welchen sie doch, gleichsam wie in
- 2220 finstern Gefängnissen und ungeziefermäßigen Diebstürmen, ohn alle gottseligen Regungen gefangen liegen? Ihre edlen Seelen, sage ich, wie mögen sich solche so martern lassen? sind nicht ihre Sinne, welcher sich ihre Seelen bedienen sollten, wie in dem Eingeweid der unvernünftigen Tier begraben?“ „Halts Maul“, antwortet' der Pfarrer, „du dürftest sonst
- 2225 greulich Pumpes kriegen, hier ist kein Zeit zu predigen, ich wollts sonst besser als du verrichten.“ Als ich dieses hörte, sah ich ferner stillschweigend zu, wie man Speis und Trank mutwillig verderbte, unangesehen der arme Lazarus, den man damit hätte laben können, in Gestalt vieler hundert vertriebener Wetterauer, denen der Hunger zu den Augen
- 2230 herausguckte, vor unsern Türen verschmachtete, weil naut im Schank war.

## Das 31 Kapitel

*Wie übel dem Simplicio die Kunst mißlingt, und wie man ihm die klopfende Passion singt*

Als ich dergestalt mit einem Teller in der Hand vor der Tafel aufwartete, und in meinem Gemüt von allerhand Tauben und merklichen Gedanken geplagt wurde, ließ mich mein Bauch auch nicht zufrieden, er kurret und murret ohn Unterlaß, und gab dadurch zu verstehen, daß Bursch in ihm vorhanden wären, 2235 die in freie Luft begehrt; ich gedacht, mir von dem ungeheuren Gerümpel abzuhelfen, den Paß zu öffnen, und mich dabei meiner Kunst zu bedienen, die mich erst die vorig Nacht mein Kamerad gelehret hatte; solchem Unterricht zufolge hub ich das linke Bein samt dem Schenkel in alle Höhe auf, drückte von allen Kräften was ich konnte, und wollte meinen Spruch 'Je pète' 2240 zugleich dreimal heimlich sagen; als aber der ungeheure Gespan, der zum Hintern hinauswischte, wider mein Verhoffen so greulich tönete, wußte ich vor Schrecken nit mehr was ich täte, mir wurde einsmals so bang, als wenn ich auf der Leiter am Galgen gestanden wäre, und mir der Henker bereits den Strick hätte anlegen wollen; und in solcher jählingen Angst so verwirret, 2245 daß ich auch meinen eigenen Gliedern nicht mehr befehlen konnte, maßen mein Maul in diesem urplötzlichen Lärmen auch rebellisch wurde, und dem Hintern nichts bevorgeben noch gestatten wollte, daß er allein das Wort haben, es aber, das zum Reden und Schreien erschaffen, seine Reden heimlich brummeln sollte, derowegen ließ solches dasjenige, so ich heimlich zu reden im Sinn 2250 hatte, dem Hintern zu Trutz überlaut hören, und zwar so schrecklich, als wenn man mir die Kehle hätte abstechen wollen: je greulicher der Unterwind knallte, je grausamer das 'Je pète' oben herausfuhr, gleichsam als ob meines Magens Ein- und Ausgang einen Wettstreit miteinander gehalten hätten, welcher unter ihnen beiden die schrecklichste Stimm von sich zu 2255 donnern vermochte. Hierdurch bekam ich wohl Linderung in meinem Eingeweid, dagegen aber einen ungnädigen Herrn an meinem Gouverneur; seine Gäst wurden über diesem unversehnen Knall fast wieder alle nüchtern, ich aber, weil ich mit aller meiner angewandten Mühe und Arbeit keinen Wind bannen können, in eine Futterwanne gespannt und also zerkarbeitscht, daß ich noch bis auf 2260 diese Stund daran gedenke. Solches waren die erste Bastonaden die ich kriegte, seit ich das erstemal Luft geschöpft, weil ich dieselbe so abscheulich verderbt hatte, in welcher wir doch gemeinschaftlicher Weis leben müssen, da brachte man Rauchtäfelein und Kerzen, und die Gäst suchten ihre Bisemknöpf und Balsambüchlein, auch sogar ihren Schnupftobak hervor, 2265 aber die besten aromata wollten schier nichts erklecken. Also hatte ich von diesem Actu, den ich besser als der beste Komödiant in der Welt spielte, Friede in meinem Bauch, hingegen Schläg auf den Buckel, die Gäst aber ihre Nasen voller Gestank, und die Aufwärter ihre Mühe, wieder einen guten Geruch ins Zimmer zu machen.

## Das 32. Kapitel

*Handelt abermal von nichts anderm als der Säuferi, und wie man die Pfaffen davon soll abschaffen*

- 2270 Wie dies vorüber, mußte ich wieder aufwarten wie zuvor, mein Pfarrer war noch vorhanden, und wurde sowohl als andere zum Trunk genötiget, er aber wollte nicht recht daran, sondern sagte: Er möchte so bestialisch nicht saufen; hingegen erwies ihm ein guter Zechbruder, daß er, Pfarrer, wie eine Bestia, er, der Säufer, und andere Anwesende aber wie Menschen söffen.
- 2275 „Denn“, sagte er, „ein Vieh säuft nur so viel als ihm wohl schmecket und den Durst löscht, weil sie nicht wissen was gut ist, noch den Wein trinken mögen; uns Menschen aber beliebt, daß wir uns den Trunk zunutz machen, und den edlen Rebensaft einschleichen lassen, wie unser Voreltern auch getan haben.“ „So wohl“, sagt' der Pfarrer, „es gebührt mir aber rechte Maß zu halten.“ „Wohl“, antwort jener, „ein ehrlicher Mann hält sein Wort“, und ließ ihm darauf einen mäßigen Becher einschenken, denselben dem Pfarrer zuzuzotteln; er hingegen ging durch und ließ den Säufer mit seinem Eimer stehen.
- 2280 Als dieser abgeschafft war, ging es drunter und drüber, und ließ sich ansehen, als wenn diese Gasterei ein bestimmte Zeit und Gelegenheit sein sollte, sich gegeneinander mit Vollsaufen zu rächen, einander in Schand zu bringen oder sonst ein Possen zu reißen; denn wenn einer expediert wurde, daß er weder sitzen, gehen oder stehen mehr konnte, so hieß es: Nun ists wett! Du hast mirs hiebefür auch so gekocht, jetzt ist dirs eingetränkt!,
- 2285 und so fortan etc. Welcher aber ausdauren und am besten saufen konnte, wußte sich dessen groß zu machen, und dünkte sich kein geringer Kerl zu sein; zuletzt dürmelten sie alle herum, als wenn sie Bilsensamen genossen hätten. Es war eben ein wunderliches Faßnachtspiel an ihnen zu sehen, und war doch niemand, der sich darüber verwundert' als ich; einer sang, der ander weinet', einer lachte, der ander traurete, einer fluchte, der ander betete, einer schrie überlaut Courage, der ander konnte nicht mehr reden, einer war stille und friedlich, der ander wollte den Teufel mit Raufhändeln bannen, einer schlief und schwieg still, der ander plaudert', daß sonst keiner vor ihm zukommen konnte; einer erzählte seine liebliche Buhlerei,
- 2295 der ander seine erschrecklichen Kriegstaten, etliche redeten von der Kirch und geistlichen Sachen, andere von Ratione Status, der Politik, Welt- und Reichshändeln; teils liefen hin und wider und konnten an keiner Stelle bleiben, andere lagen und vermochten nicht, den kleinsten Finger zu regen, geschweige aufrecht zu gehen oder zu stehen, etliche fraßen wie die Drescher und als ob sie acht Tage Hunger gelitten hätten, andere kotzten wieder, was sie denselbigen ganzen Tag eingeschlucket hatten. Einmal, ihr ganzes Tun und Lassen war dermaßen possierlich, närrisch, seltsam, und dabei so sündhaftig und gottlos, daß der mir entwischte üble Geruch, darum ich gleichwohl so greulich zerschlagen worden, nur ein Scherz dagegen zu
- 2300 rechnen. Endlich setzt' es unten an der Tafel ernstliche Streithändel, da warf man einander Gläser, Becher, Schüsseln und Teller an die Köpfe, und schlug nicht allein mit Fäusten, sondern auch mit Stühlen, Stuhlbeinen, Degen und allerhand Siebensachen drein, daß etlich der rote Saft über die Ohren lief, aber mein Herr stillete den Handel gleich wiederum.
- 2305
- 2310

## Das 33. Kapitel

*Wie der Herr Gubernator ein abscheulichen Fuchs geschossen*

2315 Da es nun wieder Fried worden, nahmen die Meistersäufer die Spielleut samt dem Frauenzimmer, und wanderten in ein ander Haus, dessen Saal auch zu einer andern Torheit erkoren und gewidmet war; mein Herr aber setzte sich auf sein Lotterbett, weil ihm entweder vom Zorn oder der Überfüllung wehe war, ich ließ ihn liegen, wo er lag, damit er ruhen und schlafen könnte,

2320 war aber kaum unter die Tür des Zimmers kommen, als er mir pfeifen wollte und solches doch nicht konnte. Er rief, aber nicht anders als 'Simpls'. Ich sprang zu ihm und fand ihn die Augen verkehren wie ein Vieh, das man absticht; ich stund da vor ihm wie ein Stockfisch und wußte nicht was zu tun war: er aber deutet' aufs Tresor und lallete: „Br-bra-bring da das; du Schuft, la-la-lang-langs Lavor, ich m-mu-muß e-ein Fu-Fuchs schießen!“ Ich eilte und brachte das Lavorbecken, und als ich zu ihm kam, hatte er ein Paar Backen wie ein Trompeter; er erwischte mich geschwind bei dem Arm und akkommodierte mich zu stehen, daß ich ihm das Lavor gerade vors Maul halten mußte, solches brach ihm mit schmerzlichen Herzstößen ohnversehens auf, und

2330 goß eine solche wüste Materi in bemeldtes Lavor, daß mir vor unleidentlichem Gestank schier ohnmächtig wurde, sonderlich weil mir etliche Brocken (sal. ven.) ins Gesicht spritzten: Ich hätte beinahe auch mitgemacht, aber als ich sah, wie er verbleichte, ließ ichs aus Furcht unterwegen, und besorgte, die Seel würde ihm samt dem Unflat durchgehen,

2335 weil ihm der kalte Schweiß ausbrach, und sein Angesicht einem Sterbenden ähnlich sah: Als er sich aber gleich wieder erholte, hieß er mich frisch Wasser holen, damit er seinen Weinschlauch wieder ausspülete. Demnach befahl er mir den Fuchs hinwegzutragen, welcher mich, weil er in einem silbern Lavor lag, nichts Verächtliches, sondern ein Schüssel voller Vor-Essen für vier Mann zu sein bedünkt', das sich beileib nicht hinwegzuschütten gebührte; zudem wußte ich wohl, daß mein Herr nichts Schlimmes in seinen Magen gesamlet, sondern herrliche und delikate Pastetlein, wie auch von allerhand Gebackens, Geflügel, Wildpret und zahmem Vieh, welches man alles noch artlich unterscheiden und kennen konnte, ich

2345 schummelte mich damit, wußte aber nicht wohin, oder was ich draus machen sollte, durfte auch meinen Herrn nicht fragen. Ich ging zum Hofmeister, dem wies ich dieses schöne Traktament, und fragte, was ich mit dem Fuchs machen sollte? Er antwortet': „Narr gehe, und bring ihn dem Kürschner, daß er den Balg bereite.“ Ich fragte, wo der Kürschner sei? „Nein“, antwortet' er, da

2350 er mein Einfalt sah, „bring ihn dem Doktor, damit er daran sehe, was für ein Zustand unser Herr habe.“ Solchen Aprilengang hätte ich getan, wenn der Hofmeister nicht was anders gefürcht hätte, er hieß mich derowegen den Bettel in die Küche tragen, mit Befehl, die Mägd solltens aufheben und ein Pfeffer drüber machen, welches ich ernstlich ausrichtet, und deswegen von

2355 den Schlepssäcken mächtig agiert worden.

## Das 34. Kapitel

*Wie Simplicius den Tanz verdorben*

Mein Herr ging eben aus, als ich meines Lavors los worden, ich trat ihm nach gegen ein großes Haus zu, allwo ich im Saal Männer, Weiber und ledige Personen so schnell untereinander herumhaspeln sah, daß es frei wimmelte; die hatten ein solch Getrippel und Gejohl, daß ich vermeinte, sie wären  
2360 alle rasend worden, denn ich konnte nicht ersinnen, was sie doch mit diesem Wüten und Toben vorhaben möchten? ja ihr Anblick kam mir so grausam, fürchterlich und schrecklich vor, daß mir alle Haar gen Berg stunden, und konnte nichts anders glauben, als sie müßten aller ihrer Vernunft beraubt sein: Da wir näher hinzukamen, sah ich, daß es unsere Gäst waren, welche  
2365 den Vormittag noch witzig gewesen. „Mein Gott!“ gedacht ich, „was haben doch diese armen Leut vor? Ach, es hat sie gewißlich eine Unsinnigkeit überfallen.“ Bald fiel mir ein, es möchten vielleicht höllische Geister sein, welche in dieser angenommenen Weis dem ganzen menschlichen Geschlecht durch solch leichtfertig Geläuf und Affenspiel spotteten, denn ich  
2370 gedachte, hätten sie menschliche Seelen und Gottes Ebenbild in sich, so täten sie auch wohl nicht so unmenschlich. Als mein Herr in Hausöhrn kam und zum Saal eingehen wollte, hörte die Wut eben auf, ohne daß sie noch ein Bückens und Duckens mit den Köpfen, und ein Kratzens und Schuhschleifens mit den Füßen auf dem Boden machten, daß mich deuchte, sie  
2375 wollten die Fußstapfen wieder austilgen, die sie in wähernder Raserei getreten; am Schweiß, der ihnen über die Gesichter floß, und an ihrem Geschnauf konnte ich abnehmen, daß sie sich stark zerarbeitet hatten; aber ihre fröhlichen Angesichter gaben zu verstehen, daß sie solche Bemühungen nicht sauer ankommen.

2380 Ich hätte trefflich gern gewußt, wohin doch das närrisch Wesen gemeint sein möchte? fragte derowegen meinen Kameraden und vertrauten Herzbruder, der mich erst kürzlich das Wahrsagen gelehret, was solche Wut bedeute? oder wozu dieses rasende Trippen und Trappen angesehen sei? Der berichtet' mir für eine gründliche Wahrheit, daß sich die Anwesenden vereinbart hätten,  
2385 dem Saal den Boden mit Gewalt einzutreten. „Warum vermeinst du wohl“, sagt' er, „daß sie sich sonst so tapfer tummeln sollten? hast du nicht gesehen, wie sie die Fenster vor Kurzweil schon ausgeschlagen? eben also wird es auch diesem Boden gehen.“ „Herr Gott“, antwortet ich, „so müssen wir ja mit zugrund gehen, und im Hinunterfallen samt ihnen Hals und Bein brechen?“  
2390 „Ja“, sagt' mein Kamerad, „darauf ists angesehen, und da geheien sie sich den Teufel darum, du wirst sehen, wenn sie sich also in Todsgefahr begeben, daß jeder ein hübsche Frau oder Jungfer erwischt, denn man sagt, es pflüge den Paaren, so also zusammenhaltend fallen, nicht bald wehe zu geschehen.“ Indem ich dieses alles glaubte, überfiel mich eine solche Angst und  
2395 Todessorg, daß ich nicht mehr wußte, wo ich bleiben sollte, und als die Musikanten, deren ich bisher noch nicht wahrgenommen, noch dazu sich hören ließen, auch die Kerl den Damen zuliefen wie die Soldaten ihrem Gewehr und Posten, wenn sie die Trommel Lärmen rühren hören, und jeder eine bei der Hand ertappte, wurde mir nicht anders, als wenn ich allbereit den Boden  
2400 eingehen, und mich und viel andere mehr die Häls abstürzen sähe: Da sie aber anfangen zu gumpen, daß der ganze Bau zitterte, weil man eben ein drollichten Gassenhauer aufmachte, gedachte ich, „nun ists um dein Leben geschehen!“ Ich vermeinte nicht anders, als der ganze Bau würde urplötzlich einfallen; derowegen erwischte ich in der allerhöchsten Angst eine Dame von  
2405 hohem Adel und vortrefflichen Tugenden, mit welcher mein Herr eben konversierte, unversehens beim Arm wie ein Bär, und hielt sie wie eine Klett; da sie aber zuckte, und nicht wußte, was für närrische Grillen in meinem Kopf steckten, spielte ich das Desperat, und fing aus Verzweiflung an zu schreien, als wenn man mich hätte ermorden wollen: Das war aber noch  
2410 nicht genug, sondern es entwischte mir auch ohngefähr etwas in die Hosen, so einen über alle Maßen üblen Geruch von sich gab, dergleichen meine Nase lange Zeit nicht empfunden. Die Musikanten wurden jähling still, die Tänzer und Tänzerinnen hörten auf, und die ehrliche Dam, der ich am Arm hing, befand sich offendiert, weil sie sich einbildet', mein Herr hätte ihr

2415 solches zum Schimpf tun lassen: Darauf befahl mein Herr, mich zu prügeln  
und hernach irgendhin einzusperren, weil ich ihm denselben Tag schon mehr  
Possen gerissen hatte: Die Furierschützen, so exequieren sollten, hatten  
nicht allein Mitleiden mit mir, sondern konnten auch vor Gestank nicht bei  
mir bleiben; entübrigten mich derohalben der Stöß, und sperreten mich unter  
2420 eine Stiege in Gänsstall. Seithero hab ich der Sach vielmals nachgedacht,  
und bin der Meinung worden, daß solche Excrementa, die einem aus Angst und  
Schrecken entgehen, viel üblern Geruch von sich geben, als wenn einer ein  
starke Purgation eingenommen.

2425

*Ende des ersten Buches*